Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorher)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 44-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 68 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 223 — Detmold, Donnerstag, 15. August 1940 — 12. (174.) Jahrgang

22 britische Jagdflugzeuge abgeschossen

Erfolgreiche Kampfhandlungen am Mittwoch trotz schlechten Wetters

Berlin, 14. August. Die Luftkampfhandlungen des heutigen Tages litten unter dem Einfluß des schlechten Wetters. Wie das DNB. erfährt, waren daher nur wenige deutsche Verbände eingesetzt. Bei Durchführung ihrer Aufgaben, die sich in erster Linie auf bewaffnete Aufklärung über dem Kanal und auf Vernichtung von Ballonsperren an der Südostküste Englands erstreckten, kam es an mehreren Stellen zu heftigen Luftkämpfen, bei denen sich der Gegner zäh zur Wehr setzte.

Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden hierbei über der Grafschaft Kent 22 britische Jagdflugzeuge, in der Mehrzahl vom Muster Spitfire, abgeschossen, während nur 5 deutsche Messerschmittflugzeuge verlorengingen.

Minister Groß gibt klein bei

Hafenlos durch deutsche Luftangriffe.

Neuyork, 14. August. Schlecht in Einklang mit den Londoner Verschleierungsversuchen über die verheerende Wirkung der deutschen Luftangriffe auf England ist eine Erklärung des britischen Schiffahrtsministers Groß zu bringen. In einem Interview mit einem Vertreter von Associated Preß gab der Schiffahrtsminister nämlich zu, daß die Westhäfen stark verstopft seien. Falls die deutsche Luftwaffe auch diese zerstören sollte, müsse versucht werden, die Entladungen mit leichteren Schiffen in kleineren Häfen vorzunehmen.

Im Taumel der Illusionen

London feiert seine „Siege".

hw. **Stockholm, 15. August.** Von Skandinavien aus betrachtet, ist der Pessimismus an der Neuyorker Börse, der zu starken Kursrückgängen führte, eines der bezeichnenden Momente in der Beurteilung der englischen Aussichten und ein wirksames Gegengewicht zu den phantastischen englischen Schwindeleien über den Ausgang der Luftkämpfe am Kanal und der Küste. Amerikanische Meldungen, die in der schwedischen Presse wiedergegeben werden, sagen ausdrücklich, wahrscheinlich müsse der schlechte Geschäftsgang in den Vereinigten Staaten den Nachrichten über die deutschen Aktionen zuzuschreiben sein.

Das paßt nicht ganz zu den englischen Darstellungen, die es so hinstellen möchten, als sei England selbst und mit ihm mindestens auch die USA. von Englands Erfolgsaussichten restlos überzeugt.

Nach neutralen Berichten hält sich freilich einstweilen in England selbst noch der Glaube des Durchschnittsengländers an die Lügennachrichten seiner Regierung. Als ob es sich wie früher um Fußballergebnisse handele, so stürzen sich die Engländer auf die „letzten Ziffern" der Zeitungen von den Luftkämpfen am Kanal. Jeder Tag wird als ein neuer Rekordtag für die englische Luftwaffe bezeichnet. In diesen auf den Lügen des Informationsministeriums aufgebauten Taumel fallen jedoch die warnenden Stimmen der Blätter, die darauf hinweisen, daß die Deutschen größere Kraftreserven haben und daß die Angriffe immer härter ausfallen werden, wie bittere Tropfen. Ein anderer schwedischer Beobachter berichtet: „So unglaublich es lautet, die heftigen Kämpfe, die seit Sonntag an der Küste des Inselreiches toben, haben die Stimmung in London nicht verändert. Sie zeichnet sich heute wie vorher durch einen vollständigen Mangel eines Gefühls dafür aus, daß Gefahr in der Luft liegt, namentlich infolge der von London veröffentlichten Lustergebnisse. Kein Engländer kann sich etwas anderes vorstellen, als daß die militärischen Behörden die täglichen Verlustziffern mit der Unparteilichkeit eines Sportberichters wiedergeben!"

Dieses Leben in der Illusion einer Reihe von — nur in den amtlichen Kommuniqués bestehenden — „Siegen" ist das Kennzeichen der gegenwärtigen Situation.

In knapp einer halben Minute

Der abgeschlagene Luftangriff auf Aalborg.

Kopenhagen, 14. August. Im Mittelpunkt der heutigen Berichterstattung der Blätter stehen die Nachrichten über den Angriff englischer Flieger auf Aalborg, der durch die deutsche Flak und die deutschen Jäger abgeschlagen wurde. Es habe, so erzählt ein Augenzeuge, vom Auftauchen des englischen Geschwaders ab, das in einer Höhe von etwa 1 000 Meter flog, noch keine halbe Minute gedauert, bis die ersten englischen Maschinen abgeschossen waren und eine nach der anderen auf den Boden prallte. Die Berichte der Blätter betonen weiter, daß die Bevölkerung Aalborgs in der Gewißheit eines sicheren Schutzes durch die deutsche Wehrmacht keinerlei Panik zeigte und daß unmittelbar nach Beendigung der Kämpfe das Leben in der Stadt wieder seinen gewohnten Gang nahm.



Auch britische Ballonsperren wurden von unseren Fliegern vernichtet.

Der deutsche Wehrmachtbericht meldete in den letzten Tagen mehrmals erfolgreiche Angriffe deutscher Jagdflieger auf Ballonsperren an der englischen Küste. — Unser Bild zeigt englische Sperrballone während des Auflassens.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Der Kampf geht weiter!

A. P. Die fortgesetzten erfolgreichen Angriffe unserer Luftwaffe lassen die Kriegshetzer an der Themse nicht mehr zur Ruhe kommen. Während das Oberkommando der deutschen Wehrmacht in seiner überzeugenden und klaren Sprache als Abschlußergebnis der Kämpfe vom Dienstag die Vernichtung von 132 britischen Flugzeugen bekanntgibt, während selbst am Mittwoch, trotz schlechter Wetterlage, als vorläufiges Ergebnis der Abschuß von 22 britischen Jagdfliegern gemeldet werden konnte, läuft die Lügenmaschine in London immer noch auf höchster Tourenzahl.

Tatsache ist, daß seit Sonntag 428 britische Flugzeuge vernichtet wurden. Mit einer nicht zu beschreibenden Frechheit aber gibt das Londoner Lügenministerium die britischen Verluste seit dem 18. Juli mit 120 Flugzeugen und die der deutschen mit 543 an. Unverschämter ist noch nie darauf losgeschwindelt worden, wie in diesen Tagen, da England selbst die deutschen wuchtigen Schläge zu spüren bekommt. Ob Winston Churchill wirklich glaubt, mit Frechheit siegen zu können? Was soll man dazu sagen, wenn er glatt behauptet, am Dienstag sei eine Zeitlang jede Minute ein deutsches Flugzeug abgeschossen worden? Das ist wirklich schon keine Lüge mehr, das ist vielmehr die Ausgeburt eines Geisteskranken.

Wir erinnern uns sehr genau, daß England immer dann, wenn es in Nöten war, zu den gemeinsten Lügen Zuflucht nahm. Was wir in diesen Tagen erleben, das übersteigt jedoch alles bisher Dagewesene. Im Polenfeldzug, im Kampf gegen Norwegen, in der Flandernschlacht und in der großen Schlacht um Frankreich log das Londoner Lügenministerium zwar auch nach Strich und Faden. Immerhin versuchte man dabei noch wenigstens einigermaßen die Wahrheit teilweise zuzugeben. Man sprach von „siegreichen Rückzügen", von strategischen Linien, von bevorstehenden Offensiven der Alliierten und anderen Scherzen. Doch all diese Lügen

In den Bergen von Berbera

Erbitterte Nahkämpfe bei 50 Grad Celsius / Wirksamste Unterstützung der Luftwaffe

vl. **Rom, 15. August.** Nach den neuesten Meldungen vom Somali-Kriegsschauplatz nähert sich die seit drei Tagen anhaltende Schlacht im Vorgelände von Berbera ihrem Ende. Nachdem die italienischen Truppen die erste Bergkette des fast 2 000 Meter hohen Golis-Gebirges nach heftigen Kämpfen durchbrochen hatten, halten die Briten jetzt die direkt vor Berbera liegende Gebirgskette mit erbitterter Zähigkeit. Die Kämpfe spielen sich bei Temperaturen von über 50 Grad ab. Die Nachschubschwierigkeiten, insbesondere die Hindernisse in der Wasserversorgung der kämpfenden Truppen, sind sehr groß, werden jedoch durch die italienische Organisation gemeistert. Die italienische Luftwaffe, unterstützt die in drei Säulen vorgetragene Angriffsaktion aufs wirksamste.

Der Prestigeverlust Englands durch den Fall Zeilas und die bevorstehende Einnahme Berberas zeichnet sich in Ostafrika schon deutlich ab. Die eingeborene Bevölkerung erklärt sich entschieden für Italien und ergreift die Waffen gegen die Engländer. So stellten sich jetzt die Galla-Stämme von Idamo an die Seite der italienischen Truppen, um an dem Vormarsch gegen Kenia teilzunehmen, nachdem dieselben Stämme bereits in den vorhergehenden Tagen einen Angriff der Engländer auf abessinisches Gebiet blutig zurückschlugen.

In Aegypten haben diese italienischen Siege der nationalistischen Strömung starken Auftrieb gegeben. Die Beziehungen zwischen der ägyptischen Bevölkerung und den britischen Truppen sind derart gespannt, daß der Sitz des englischen Hauptquartiers in Kairo im Hotel „Semiramis" erneut durch Spanische Reiter und Maschinengewehrnester gesichert wurde. Angesichts der Volksstimmung sah sich das englische Kommando in Kairo veranlaßt, den englischen Offizieren und Mannschaften zu befehlen, außerhalb des Dienstes in der Stadt Zivilkleidung zu tragen, da englische Soldaten in Uniformen immer wieder von Rufen wie „'raus aus Aegypten!" begleitet und von den Aegyptern verprügelt wurden. Ein Beamter des ägyptischen Innenministeriums gab der allgemeinen Stimmung gegen England Ausdruck, als er den von Aegypten nach Italien zurückkehrenden Italienern zurief: „Führt diesen Krieg, und führt ihn gut!"

Überreichung der Marschallstäbe

Reichsmarschall und Generalfeldmarschälle beim Führer.

Berlin, 14. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte heute in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei dem Reichsmarschall und seinen von ihm im Reichstag vom 19. Juli beförderten Generalfeldmarschällen die Insignien ihres Ranges, die Marschallstäbe.

Der Führer leitete die feierliche Uebergabe mit Worten des Dankes für die Verdienste der Marschälle um den Sieg der deutschen Waffen ein und sprach über die Verpflichtungen, die ihnen der Marschallrang gegenüber Volk und Reich auferlegt.

An der Ueberreichung konnten die Feldmarschälle der Luftwaffe Milch, Sperrle und Kesselring nicht teilnehmen, da die Kampftätigkeit der Luftwaffe ihre Abwesenheit von ihren Hauptquartieren nicht gestattet.

Querschnitt des Tages

Der Reichsminister der Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing gestern den neuernannten Kaiserlich Iranischen Gesandten Esfadiari zu seinem Antrittsbesuch.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch den Präsidenten der italienischen Nachrichtenagentur Stefani, Senator Manlio Morgagni, zu einem Gedankenaustausch über zahlreiche Fragen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens. Gleichzeitig verabschiedete sich der aus Berlin scheidende Vertreter der Stefani, Dr. Bojano, der 12 Jahre hindurch die Stefani-Agentur in Berlin erfolgreich vertreten hat. Präsident Morgagni stellte dann den neuen Vertreter der Stefani, Dr. Suster vor, der bisher in Warschau, Paris und anderen Plätzen tätig war.

„Es steht schlecht um England in der Luft", schreibt die führende chinesische Zeitung „Siwenpao". Diese Feststellung hat in chinesischen Kreisen um so größere Aufmerksamkeit gefunden, als nun auch die sonst englandfreundliche Zeitung die englische Lügenpropaganda mit den angeblichen großen englischen Luftsiegen als unwahr ablehnt. Das Blatt zollt besondere Anerkennung der Tatsache, daß Deutschlands Luftwaffe in erstaunlich kurzer Zeit auf diese überlegene Höhe gebracht wurde.

Die Belgrader Zeitung „Politika" meint unter anderem: Im Zeichen der Ueberlegenheit der Achsenmächte auf dem Kontinent steht das britische Imperium heute vereinsamt da. Das englische Mutterland ist den tödlichen Stößen des Gegners ausgesetzt. Die „Spitze des deutschen Schwertes", die deutsche Luftwaffe, hat bereits gegen das Mutterland fühlbare Streiche geführt. Das Blatt sieht die Chancen Großbritanniens als sehr gering an.

Die Madrider Falange-Zeitung „Arriba" geißelt erneut unter der Ueberschrift „Angriff gegen Spanien" Englands spanienfeindliche Politik. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß Englands Politik Spanien ersticken soll. Dagegen hilft keine Rhetorik und kein Lamentieren, nur eine Antwort haben wir: Jetzt ist es genug!

Stefani meldet aus Tirana, daß die Gewaltakte gegen die unter der griechischen Herrschaft lebenden Albaner nicht abnehmen. Es seien weitere Albaner verhaftet und in Ketten nach den Kerkern von Janina verschleppt worden, weil sie sich weigerten, sich für die Spionage und die Propaganda der griechischen Behörden herzugeben.

132 Flugzeuge und 12 Sperrballone Dienstag vernichtet

Wirksame Bombenangriffe auf zahlreiche Hafen-, Industrie- und Flugplatzanlagen — U-Boot versenkte 41 611 Bruttoregistertonnen — Britische Zerstörer flüchteten vor einer deutschen U-Boot-Jagdflottille

Berlin, 14. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Fliegerverbände griffen am 13. August die Hafen- und Kaianlagen in Wallsend, Hartepool, Bournemouth und Plymouth, Rüstungswerke in Exeter und Bristol sowie Großtanklager in North Killingham wirksam mit Bomben an.

Im Kanal und in der Themsemündung gelang es, zwei Vorpostenboote und zwei Handelsschiffe mit 15 000 Bruttoregistertonnen zu versenken. Weiter belegten Kampfflugzeuge die Flughäfen von Eastchurch, Detling, Farnborough, Andover, Odiham und Middle Wallop mit Bomben, zerstörten zahlreiche Hallen und Unterkünfte, Oellager und Werften und vernichteten eine größere Anzahl von Flugzeugen am Boden. Bei den Angriffen im Kanal und auf England kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 74 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Laufe des Tages versuchten britische Flugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim die dänische Stadt Aalborg anzugreifen. Jäger und Flakartillerie zwangen den Feind schon vorher zur Umkehr und schossen 18 von 23 Angreifern ab.

Feindliche Bombenwürfe in der Nacht zum 14. August richteten nennenswerten Schaden nirgends an.

Die gestrigen Gesamtverluste des Feindes betragen 132 Flugzeuge und 12 Sperrballone, davon wurden 89 Flugzeuge im Luftkampf, 43 am Boden und durch Flakartillerie zerstört. 28 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Salman meldet die Versenkung von 41 611 Bruttoregistertonnen, darunter einen britischen Hilfskreuzer von 11 400 Bruttoregistertonnen.

Teile einer deutschen Unterseeboot-Jagdflottille trafen in der Nordsee auf mehrere britische Zerstörer, die sich trotz ihrer Ueberlegenheit nach kurzem Gefecht in unsichtigem Wetter zurückzogen. Unsere Boote führten ihre Aufgaben unbehindert weiter durch.



Lagekarte von Südengland zu den OKW.-Berichten.

Eingezeichnet sind alle wesentlichen Orte, die in den Wehrmachtberichten bis Montag einschließlich genannt wurden.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Fliegerüberfälle auf norditalienische Städte

Zahlreiche Zivilpersonen getötet.

Rom, 14. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Zeit sind in Britisch-Somaliland, östlich von Adadleh, heftige Kämpfe im Gange. Unsere Aktion entwickelt sich trotz heftigen Widerstandes planmäßig.

Mittwoch früh um 1 Uhr haben feindliche Flugzeuge, die über die Schweiz kamen, norditalienische Städte bombardiert und Flugblätter abgeworfen. In Mailand sind etwa 30 Explosiv- und Brandbomben abgeworfen worden, alle auf Wohnhäuser. Es wurden keine militärischen Ziele getroffen. Die Zahl der Toten, ausschließlich Zivilpersonen, beträgt 12, die der Verwundeten 44. In Turin wurden etwa 15 Bomben abgeworfen, die weder an militärischen, noch an Industriesobjekten Schaden anrichteten. Ein Toter und acht Verwundete werden gemeldet. Auch Alessandria und Tortona wurden bombardiert. In Alessandria wurden neun Personen getötet, darunter drei Feuerwehrleute in Ausübung ihres Dienstes, sowie einige verwundet.

Die Bombardierung von Augusta (Syrakus), wo vier Bomben abgeworfen wurden, hat weder Schaden noch Opfer verursacht. Ein feindliches Torpedoflugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen. Die Besatzung, ein Offizier und ein Mann, wurden gefangengenommen.

haben den siegreichen Vormarsch unserer Truppen nicht aufhalten können. Am Ende der Kämpfe stand der große deutsche Sieg. Er bestätigte jedesmal die Richtigkeit unserer OKW.-Berichte. Die ganze Welt hat sich im Verlauf des Krieges davon überzeugen können, daß die britischen Siegesmeldungen tatsächlich nur auf dem Papier standen, während ein Staat nach dem anderen durch die deutschen Waffen zur Kapitulation gezwungen wurde.

Wenn daher die deutschen Erfolge bei den Angriffen unserer Luftwaffe gegen England von den Londoner Kriegsverbrechern in Niederlagen umgefälscht werden, so können wir dazu nur das eine sagen: Man hat in London aus den bitteren Erfahrungen der letzten elf Monate noch nichts gelernt. Hand in Hand mit den Siegesmeldungen gehen natürlich die Greuelberichte. Während unsere Truppen in Polen von Sieg zu Sieg schritten, faselten die Londoner Gerüchtemacher von Aufständen im Protektorat. Genau dasselbe erleben wir auch jetzt wieder. Der Angriff der italienischen Truppen in Somaliland wird natürlich von London verkleinert. Zur gleichen Zeit aber, in der die italienischen Operationen planmäßig fortgeführt werden, erfindet Lügen-Reuter Aufstände in Albanien. Glaubt Winston Churchill wirklich, seinem Volk damit noch einen Dienst erweisen zu können, glaubt er im Ernst daran, daß ihm in der Welt noch jemand Glauben schenkt? Seine Großmäuligkeit ist erkannt und durchschaut. Die Tatsachen sprechen eine so eindeutige Sprache, daß sie durch noch so abgefeimte Lügen nicht aus der Welt geschafft werden können.

Selbst in der amerikanischen Presse ist man hellhörig geworden. Wenn wir uns auch durch jüdische Tricks nicht düpieren lassen, so verdient die Tatsache immerhin Beachtung, daß selbst englandhörige Blätter die deutschen Meldungen groß herausstellen. Zugegeben, daß die jüdischen Schreiberlinge damit vielleicht wieder auf die Tränendrüsen der Amerikaner drücken wollen, daß sie vielleicht durch die Herausstellung der deutschen Siege den USA.-Bürgern die Notwendigkeit der amerikanischen Hilfe an England besser vor Augen führen wollen, so bleibt die Tatsache dennoch bestehen, daß die deutschen Erfolge stärkstens beachtet werden. So schreibt beispielsweise „New York Sun", daß viele Amerikaner es einfach nicht verstehen könnten, daß England versuche, den Ernst seiner militärischen Lage vor der Oeffentlichkeit zu verbergen. Es sei dringend zu hoffen, daß die englischen Zensoren Tatsachen nur dann verschweigen oder verfärben sollten, wenn streng militärische Ueberlegungen dies erforderlich machten.

Auch der militärische Mitarbeiter der „New York Post" bezweifelt die Richtigkeit der britischen Angaben und weist auf die auffallenden Lücken in den amtlichen Londoner Verlautbarungen hin. Nichts sei erwähnt worden von den Schäden an Portlands Hafenanlagen, obgleich es doch klar sei, daß, wenn Churchill selbst angebe, daß 200 Flugzeuge den Hafen acht Stunden lang angegriffen hätten, doch Schaden entstanden sein müsse.

Das sind immerhin aufschlußreiche Erkenntnisse, die darauf schließen lassen, daß selbst die Neuyorker Freunde wissen, daß die britischen Papiersiege mit den Tatsachen nicht vereinbar sind. Im übrigen unterstreichen die ganzen Zeitungen in aller Welt die deutschen Erfolge gegen England. Die meisten Blätter bezeichnen die britischen Siege als das, was sie in Wirklichkeit sind: Größter Bluff und Täuschungsmanöver.

Der neueste Reutertrick liegt noch auf einem anderen Gebiete. Es genügt nicht, Siegesmeldungen in die Welt hinauszuposaunen, man will die Welt in den Glauben versetzen, daß Deutschland „zu verlustreichem Einsatz bereit" zu sein scheine. Auch diese Tour kennen wir. Das war bei der Schlacht in Frankreich genau so. Damals wurde behauptet, daß die Deutschen furchtbare Opfer zu beklagen hätten. In Norwegen sollte das Meer täglich Tausende von Leichen ans Ufer spülen. Tatsächlich betrugen die deutschen Verluste 1 317 Todesopfer bei den Kämpfen in Norwegen.

Nach der feigen Flucht aus Dünkirchen wurde die Weltmeinung wiederum durch schwerste deutsche Opfer beunruhigt. Allein die Flandernschlacht sollte auf deutscher Seite 700 000 bis 800 000 Tote gekostet haben, die sich nach Londoner Meldungen nach der Schlacht in Frankreich auf anderthalb Millionen erhöht haben sollten. Laut amtlichen deutschen Abschlußbericht über die Kämpfe im Westen betrug die Zahl der Toten 27 074.

Aus diesen wenigen Beispielen ersieht man deutlich, daß die Briten vor keiner Lüge zurückschrecken. Aber sie lügen immer dann am dreistesten, wenn es ihnen an den Kragen geht. Und wenn Reuter meint, daß die Zahl der vernichteten deutschen Flugzeuge das doppelte von der Zahl betragen würde, die Churchill angegeben hätte, dann schlägt das dem Faß den Boden aus. Deutschland wäre sogar bereit, so betont das englische Lügenbüro, seine in Serienfabrikation zustande gekommenen Messerschmitt-Jäger zu opfern, ohne sie zu zählen.

Wir können zu all den Schwindelmeldungen nur da eine erklären: Belügt euer Volk nur so weiter! Vergiftet weiterhin die öffentliche Meinung, wie ihr es immer getan habt! Wir ziehen aus euren Lügen den Schluß, daß eure Verluste ganz gewaltig sein müssen, wenn ihr durch so schamlose Lügen etwas vertuschen müßt. Eure Phantastereien interessieren uns nicht. Die Welt wird sich selbst ein klares Urteil darüber bilden. Wir sind aber unbändig stolz auf die kühnen Heldentaten unserer herrlichen Luftwaffe.

Doch das müßt ihr wissen: Der Kampf geht weiter! An seinem Ende steht der eindeutige deutsche Sieg. Ihr wollt es nicht glauben, die deutsche Wehrmacht wird es euch beweisen!

Reichsminister Funk in Danzig

Danzig, 14. August. Im Anschluß an den Aufenthalt in Königsberg anläßlich der Eröffnung der Deutschen Ostmesse besuchte Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walter Funk den Gauleiter und Reichsstatthalter Forster in Danzig zu Besprechungen über den weiteren Wirtschaftsaufbau des Reichsgaues Danzig-Westpreußen. An diesen Verhandlungen nahm auch der Leiter der Haupttreuhandstelle Ost, Bürgermeister Dr. h. c. Winkler, teil. Im Anschluß an die Besprechungen fand eine Besichtigung der Hafenanlagen von Gotenhafen und eine Erörterung der handels- und verkehrspolitischen Probleme statt, die durch die Einbeziehung Gotenhafens in den Danziger Wirtschaftsraum entstanden sind.

Anläßlich seiner Anwesenheit in Danzig besichtigte der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk zusammen mit dem Reichsbankvizepräsidenten Lange auch die aus der ehemaligen Bank von Danzig hervorgegangene Reichsbankstelle.

Ungarisch-rumänische Verhandlungen

Budapest, 14. August. Die Mitglieder der Regierung hielten am Mittwoch unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Graf Teleki einen Ministerrat ab, der sich neben laufenden Regierungsgeschäften mit der Frage der bevorstehenden ungarisch-rumänischen Verhandlungen befaßte.

Anschließend wurden die für die Verhandlungen in Turn-Severin bestimmten Mitglieder der ungarischen Abordnung vom Ministerpräsidenten und dem Außenminister empfangen, um die notwendigen Anweisungen entgegenzunehmen.

Die von der ungarischen Regierung mit der Führung der ungarisch-rumänischen Besprechungen betraute Delegation ist in den späten Abendstunden des heutigen Mittwochs mit dem Schiff nach Turn-Severin abgereist. Dem Leiter der ungarischen Abordnung, Gesandten Hory, sind mehrere höhere Generalstabsoffiziere und Beamte des Außenministeriums als Begleiter zugeteilt.

Hilferuf aus Südwestengland

Britischer Oberst schildert die verheerende Wirkung der deutschen Luftangriffe

Neuyork, 15. August. Nach einem Bericht des „World Union Preß"-Korrespondenten aus London will der Leiter des Verteidigungsbezirkes Südwestenglands, Colonel W. Ambrose, eine dringende Eingabe an das Kriegsministerium in London gerichtet haben, die sich mit den Folgen der Konzentration deutscher Luftangriffe in den letzten acht Tagen befaßt. Der Colonel bittet darin

1. um die sofortige Ermächtigung, die mit großen Teilen der Bevölkerung durchgeführten Fallschirmabwehr- und Verteidigungskurse abbrechen zu dürfen;

2. um eine bevorzugte Versorgung des Bezirks Südwest mit Flakersatzteilen und neuem Flakmaterial;

3. um mindestens verdoppelten Jagdschutz und

4. um die Abkommandierung von Nachtjägern, die gerade in diesen besonders betroffenen Bezirken überhaupt nicht Aktion getreten seien;

5. um das von London bereits mehrfach zugesagte Ersatzmaterial für Ballonsperren und

6. um die Ueberweisung von arbeitslos gewordenen Bergarbeitern aus Wales in die Rüstungsbezirke Südwest.

Um die Dringlichkeit seiner Interpellation zu betonen, ist der Bericht mit einer eingehenden Schilderung der Verhältnisse in seinem Verteidigungsbezirk eingeleitet. Die Rüstungsarbeiter hätten durchschnittlich zehn Stunden am Tage zu arbeiten. Ihre Arbeitszeit werde nahezu pausenlos vom Heulen der Alarmsirenen begleitet. Sie dürften ihre Arbeitsplätze jedoch während der dicht aufeinanderfolgenden Alarme nicht verlassen. Zu Hause aber müßten die Arbeiter infolge der geltenden Bestimmungen bei jedem Alarm in die Luftschutzkeller, so daß sie in der letzten Woche in keiner Nacht mehr als sechs Stunden Ruhe gefunden hätten, und diese sechs Stunden zerfielen allnächtlich in drei oder vier Teile.

„Die Menschen", so heißt es in dem Bericht weiter, „sehen blaß aus, haben rotgeränderte Augen und eine schlaffe Haltung. Die Arbeitsleistungen gingen stark zurück. Die Arbeitslust ist allgemein auf einem bisher nicht dagewesenen Tiefpunkt angelangt. In einem Werk haben sich 18 Prozent, in einem anderen 23 Prozent der Belegschaft krank gemeldet. Es ist in vielen Fällen sicher, und in zahlreichen weiteren wahrscheinlich, daß die „Kranken" einfach die Nerven verloren haben und geflohen sind. Sehr schädlich macht sich jetzt die Tatsache bemerkbar, daß die Evakuierung der abkömmlichen Zivilbevölkerung nicht planmäßig durchgeführt worden ist. Die Tränen der Frauen, die Angst der Kinder, die Weltuntergangsstimmung der Alten und die Verstimmung der Familienväter drücken neben der unmittelbaren Wirkung der im Nonstop anrollenden deutschen Luftangriffe bis zur Unerträglichkeit auf die an sich nicht mehr sehr feste Stimmung der Arbeiter und Angestellten." Zum Schluß wird im Bericht gebeten, die Vorschläge beschleunigt zu prüfen und bevorzugt zu behandeln.

„Ein Häuschen am Bäumchen"

und andere Hexenschützenrezepte.

Lissabon, 14. August. Die englischen Parlamentarier, die zwar diesen Krieg mit entfachen halfen, ihn aber um Gottes willen nicht selber durchkämpfen wollen, sind bekanntlich auf der Suche nach neuem Kanonenfutter auf die holde Weiblichkeit gestoßen. Zu denen, die nicht müde werden, Flintenweiber zu schulen, gehört auch der Abgeordnete Clement Davies. Er stellte sich — so berichtet die „Birminghampost" — vor eine Versammlung des „Amazonen-Verteidigungskorps" und forderte seine Zuhörerinnen mit männlicher Stimme auf, ganz Mann zu werden und vor allem zu lernen, mit dem Schießeisen umzugehen, damit sie die verdammten Deutschen im Fall der Fälle zur höheren Ehre des Halifaxschen Christentums aus dem Hinterhalt ermorden könnten. Der edle „Volksvertreter" hat leider vergessen, den Mannweibern zu sagen, was sie tun sollen, falls ihnen das Männerherz in die Weiberhosen fällt.

In der Zwischenzeit fährt Mister Wintringham im „Daily Mirror" fort, für den Franktireurkrieg Ratschläge zu geben. An diesem Wochenende befaßte er sich mit der Frage, ob man mit Gewehren auf Tanks feuern soll. Er bejaht dies eifrig und empfiehlt, auch mit Jagdflinten und Schrot (!) auf die deutschen Tanks zu schießen. Schließlich schlägt er vor, an Bäumen in der Nähe von Verteidigungsstellen Häuschen anzubringen, damit sich die Scharfschützen dort tagsüber aufhalten könnten. Das ist keine schlechte Idee. Man kann sich zu allen möglichen Zwecken in ein solches Häuschen zurückziehen.

Plünderung von Militärlagern in Avignon

jb. **Genf**, 15. August. Nachdem soeben erst die Plünderung der Flughäfen und militärischen Vorratslager von Clermont-Ferrand bekannt wurde, meldet der „Petit Marseillaise" einen ähnlichen Fall aus Avignon. Dort haben entlassene Soldaten unter Führung eines Unteroffiziers den militärischen Flughafen Alan und ein Vorratslager ausgeraubt. Auch hier war das Raubgut in Lastwagen fortgeschafft worden. Der Polizei gelang es, einen Teil der Beute in einem Versteck aufzufinden. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

Ernste Krise in Vichy

Verwirrung bei der Provinzialverwaltung — Eisenbahnverkehr stockt im unbesetzten Gebiet
Regierung ohne ausreichende Gewalt — Lähmender Fatalismus

jb. **Genf**, 15. August. Die Nachrichten, die aus dem unbesetzten Frankreich hier eintreffen, zeigen, daß die Lage immer haltloser zu werden scheint. Die Regierung Pétain-Laval stellt sich als ein rein theoretischer Versuch dar, das Chaos zu entwirren, ohne daß die praktische Tatkraft zu wirklichen Lösungen aufgebracht wird. Die „Basler Nationalzeitung" bringt eine Zusammenfassung der letzten Lageberichte. Daraus ergibt sich folgendes Bild: Die Ankündigung umfassender Reformen habe in Frankreich eine allgemeine Verwirrung hervorgerufen. So wissen z. B. die Präfekten und Unterpräfekten überhaupt nicht mehr, ob sie noch im Amte sind, nachdem erklärt wurde, daß nun eine neue Provinzialverwaltung geschaffen werde. Vor allem aber sei das Land vollkommen gelähmt durch die Verkehrskrise, die entgegen anderslautenden Meldungen nicht im geringsten gemildert werde. Der Eisenbahnverkehr liege fast vollständig still. Auf den Bahnhöfen spielen sich täglich peinliche Szenen ab. Die Züge werden gestürmt von Leuten, die seit Tagen auf Dächern und Kais schlafen, um die ersten zu sein. Die Wagen sind überfüllt und vielfach beschädigt, da viele Reisende durch eingeschlagene Fenster einsteigen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse seien von Grund auf erschüttert. Wegen Benzinmangels könne eine richtige Verteilung der Lebensmittel nicht vorgenommen werden. Zahlreiche Departements seien immer noch überfüllt von Flüchtlingen. In den unbesetzten Departements seien alle Hotels und Unterkunftsmöglichkeiten überfüllt. Das gehe so weit, daß sich beispielsweise in Toulouse die Hotels mit dem vom Luftschutz noch vorhandenen Material einfach verbarrikadiert haben, weil es vorgekommen sei, daß sie einfach gestürmt wurden.

An zahlreichen Punkten haben sich Unruhen ereignet, denen die Behörden untätig zusähen. Die größte Unsicherheit herrsche jedoch, so stellt die „Basler Nationalzeitung" fest, in den Kreisen der Regierung selbst. Im französischen Volk heiße es, die Regierung regiere zwar in Vichy, darüber hinaus aber habe sie keine wirkliche Regierungsgewalt. Das Volk habe es wohl gemerkt, daß die Militärs unverzüglich den Politikern den Prozeß machten und eine Reihe wichtiger Positionen im Kabinett sowie in der hohen Kolonialverwaltung übernahmen, um zu verhindern, daß die Schuld an der Niederlage in erster Linie bei den verantwortlichen Militärs gesucht wird. Dementsprechend werde von der französischen Bevölkerung auch der Staatsprozeß in Ryon beurteilt.

Abschließend stellt das Blatt fest, daß Frankreichs Verfall nicht mehr aufzuhalten sei und alle die schönen Reformpläne, die täglich verkündet werden, praktisch an der verzweifelten Lage der Millionen Franzosen nichts ändern und somit gegenstandslos sind. Die Franzosen, soweit sie sich nicht einem lähmenden Fatalismus oder falschen Hoffnungen hingäben, sähen der Entwicklung mit schwerer Besorgnis entgegen.

Die „Neue Zürcher Zeitung" fügt dieser pessimistischen Betrachtung hinzu: Es sei kein Geheimnis mehr, daß innerhalb der Regierung Pétain selbst keine Einheitlichkeit der Auffassung bestehe, die Beziehungen zwischen den beiden höchstgestellten und einflußreichsten Mitgliedern des Kabinetts manches zu wünschen übriglassen. Dadurch wird die Handlungsfähigkeit der Regierung beeinträchtigt.

Unser Funkdienst meldet:

Die Nachrichten über die erfolgreichen deutschen Luftangriffe auf England verursachten am Dienstag an Neuyorker Effektenmarkt eine regelrechte Verkaufspanik, bei der viele führende Industriepapiere bis 5 Punkte einbüßten. Mit 650 000 Aktien wurde der größte Umsatz seit dem französischen Zusammenbruch getätigt.

Der französische Ministerrat ist, wie aus Vichy gemeldet wird, Dienstag abend unter dem Vorsitz von Marschall Pétain zusammengetreten. Er nahm ein Gesetz über das Verfahren des Obersten Staatsgerichtshofes und ein Gesetz über die Auflösung der Geheimgesellschaften an.

Die britische Admiralität teilte am Donnerstag mit, daß die Minensucher „Tamarisk" und „Prope" bei einem feindlichen Luftangriff solche Beschädigungen erlitten, daß sie sanken. — Es ist die alte Churchillsche Taktik, nur kleinste Schiffsverluste bekanntzugeben.

Das Umsichgreifen der antibritischen Bewegung in Aegypten hat den Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte veranlaßt, von der ägyptischen Polizeidirektion die Verstärkung der Exekutive in den Ortschaften des Landesinneren zu verlangen. Alle Urlaube für Polizeibeamten sind daraufhin gesperrt worden.

Der Zucker wird in Griechenland demnächst rationiert werden. Die Quantität wird nicht ein für allemal festgesetzt, sondern je nach den vorhandenen Vorräten bestimmt werden.

Die türkische Nationalversammlung wird in einer ihrer nächsten Sitzungen ein Gesetz verabschieden, nach dem es türkischen Staatsangestellten in Zukunft verboten sein wird, Ausländerinnen zu heiraten. Die Beamten, die bereits mit Ausländerinnen verheiratet sind, wird nahegelegt, den Staatsdienst zu liquidieren. Für Diplomaten und Offiziere sind ähnliche Bestimmungen bereits in Geltung.

Das römische Mittagsblatt „Il Tevere" ist dazu übergegangen, in einer täglichen Rubrik „Deutsche Mitteilungen" Artikel in deutscher Sprache und Bilder zu veröffentlichen, die, wie es in einer redaktionellen Vorbemerkung zur ersten Folge heißt, den Krieg und die weltanschauliche Gemeinschaft der beiden verbündeten Nationen der Achse beim Aufbau des neuen Europas zum Gegenstand haben. Es ist das erstemal, daß ein italienisches Blatt eine stündige Spalte in fremder Sprache enthält.

Die Istanbuler Zeitung „Cumhuriet" ist auf unbestimmte Zeit verboten worden. Als Grund wird angegeben, die Zeitung habe die Pressegesetze verletzt.

Zu welchen Exzessen sich die englische Militärzensur in Aegypten hinreißen läßt, beleuchtet ihre jüngste Verfügung, derzufolge die ägyptischen Zeitungen keine redaktionellen Artikel mehr veröffentlichen dürfen. Die ägyptischen Schriftleiter dürfen also keine einzige Zeile schreiben. Die Presse des Nillandes wird ausschließlich zu einer Ablagerungsstätte für die Lügen Reuters und der anderen englischen Propagandabüros.

Der „Pester Lloyd" versichert den Rumänen in einem Leitartikel, daß eine vernünftige Lösung der siebenbürgischen Frage auch in ihrem Interesse liege. Denn nach einer Verständigung werde es das Bestreben der ungarischen Regierung sein, die innere Stärkung Rumäniens zu unterstützen.

Dienstag morgen explodierte im Militärhafen von Gibraltar eine Barkasse, welche mit Benzinfässern beladen war. Die Explosion rief unter der Bevölkerung eine Panik hervor. Der Brand konnte erst nach zwei Stunden gelöscht werden.

Am Dienstag ist wieder ein Transport von 1250 Flüchtlingen aus Gibraltar im Hafen von Funchal eingetroffen. In Gibraltar sollen die Briten fieberhafte Maßnahmen ergriffen haben, um die Befestigungswerke zu verstärken.

Unter der Ueberschrift „Große Luftkämpfe über der Küste Englands" veröffentlicht die Moskauer Presse die Nachrichten vom Fortgang der Luftschlacht über England in großer Aufmachung. An der Spitze der Meldung steht der deutsche OKW.-Bericht. Die Kommentare der deutschen Presse über die Luftkämpfe gegen England finden gleichfalls starke Beachtung. Für die Meldungen und Dementis aus englischer Quelle interessiert sich die Sowjetpresse wesentlich weniger.

Besonders bezeichnend für die Schwäche der Lage Englands im Mittelmeer dürfte die Tatsache sein, daß das Rawycoul-System nach kurzer Dauer wieder aufgehoben wurde, da hinter den englischen Bestimmungen nicht mehr die nötige Macht steht. Bezeichnend hierfür ist das Verhalten des englischen Konsuls in Valencia, welcher die Einführung des Rawycoul-Systems für spanische Häfen sofort bekanntgab, aber noch vor einem spanischen Protest kleinlaut mitteilte, daß die Bestimmung wieder aufgehoben sei.

Englische Taschenspielerkunststücke

Systematische Schönfärberei. Aus 132 Verlusten wurden 3.

hw. **Stockholm**, 15. August. Ueber die Luftkämpfe vom Mittwoch liegen noch keinerlei englische Berichte vor. Ganz zweifellos nehmen die Arbeiten zur Umfälschung der Tatsachen in London jetzt derartigen Umfang an, daß sie starke Verzögerungen in der englischen Berichterstattung zur Folge haben. Das englische Luftfahrtministerium ist anscheinend von Reue gepackt worden ob der Wirkung seiner Eingeständnisse über Englands Verluste der letzten Tage, obwohl sie doch nur einen Bruchteil der Wahrheit darstellten. Selbst diese geringen Konzessionen an die Wahrheit erschienen bei näherer Nachprüfung auf die Dauer bedenklich. Deshalb ist am Mittwoch eine energische Rückwärtsbewegung im Gange. Dabei tritt als neues Taschenspielerkunststück folgende Aufrechnung in Erscheinung: Von den 132 englischen Flugzeugen, die von Deutschland in Wirklichkeit abgeschossen oder zerstört wurden, wurden ganze 13 zugegeben (obwohl allein die Trümmer von 16 auf dänischem Boden liegen), aber 10 Piloten seien gerettet worden, so daß sich die Verluste an Piloten auf 3 belaufen hätten. Von 132 auf 3 — das gibt zu denken. Auf der anderen Seite wird bescheiden erklärt, die von englischer Seite angegebenen deutschen Verluste blieben, weil zu gewissenhaft, wahrscheinlich um die Hälfte hinter der Wahrheit zurück.

Nach dem gleichen Muster hat Churchill am Mittwoch die Versenkung des Minensuchers „Elizabeth Angela" durch deutsche Flugzeugbomben zugeben müssen als winzigen Bruchteil der wahren Verluste, die die englische Marine in den letzten Tagen tatsächlich erlitten hat.

Die Schönfärberei wird systematisch auf alle Gebiete ausgedehnt, auch was die Operationen in Afrika betrifft. Ein englischer Bericht behauptet, ein italienischer Luftangriff auf Berbera habe keinerlei Schäden hervorgerufen. Dagegen wird natürlich einer Aktion englischer Kriegsschiffe gegen italienische Landtruppen erhebliche Wirkung nachgesagt. Immerhin wird zugegeben, daß bei neuen italienischen Angriffen die Italiener Fortschritte in Somaliland gemacht haben. London bezeichnet die Lage in dieser Kolonie am Mittwochabend als „ernst, wenn auch nicht kritisch". Nach der englischen Terminologie bedeutet das zweifellos: Die Stellung ist binnen kurzem unhaltbar!

Typisches Modell britischer Idiotie

Rom, 14. August. Bei dem feigen nächtlichen Bombenangriff auf norditalienische Städte haben die Engländer neben Bomben auf nichtmilitärische Ziele auch Flugblätter zum Abwurf gebracht. Die italienischen Blätter, die den Wortlaut der Flugblätter veröffentlichen, brandmarken die feigen Luftpiraterien als Ausdruck der englischen Wut und Rachsucht und betonen gleichzeitig, daß die abgeworfenen Flugzettel ihren Zweck, das italienische Volk einzuschüchtern oder zu beirren, restlos verfehlten.

Diese Flugblätter seien, wie „Tribuna" unterstreicht, ein typisches Modell britischer Idiotie, und die Veröffentlichung der Flugblätter beweise klar, welch geringe Bedeutung man ihnen in Italien beimesse. Sie dienten lediglich dazu, dem italienischen Volk einmal mehr die Augen zu öffnen über Albions hinterlistiges und heimtückisches Spiel. Der heilige Charakter und die Notwendigkeit des Krieges träten damit nur immer deutlicher zutage, und die Aushungerer und Mörder einer wehrlosen Zivilbevölkerung würden der gerechten Strafe durch die Waffen der Achse nicht entgehen.

„Giornale d' Italia" hebt hervor, ein Volk, das wisse, daß es zusammen mit seinem deutschen Verbündeten für die Freiheit und die Größe zweier Völker gegen eine überalterte Macht kämpfe, die diese jungen Völker in ewiger Knechtschaft halten wolle, nehme die törichten Appelle und lächerlichen Drohungen dieser Flugblätter mit Gleichgültigkeit auf und gehe geraden Wegs auf den Sieg los.

Es war wieder einmal nichts

Wieder eine großtönende Lüge vom Wirken der britischen Luftpiraten zerplatzt

Berlin, 14. August. Der englische Heeresbericht vom 11. August berichtete wieder einmal großtönend vom Wirken der RAF. über deutschem Gebiet. Unter anderen glorreichen Taten wollen die Engländer eines Nachts in der vergangenen Woche „auf Munitionsfabriken in Köln, die zum Krupp-Konzern gehören, 15 Tonnen Dynamit und viele Brandbomben abgeworfen haben". Selbstverständlich haben die englischen Piloten die Explosionen bis in ihre Maschinen hinauf gehört und weiterhin blaugrüne Flammen beobachtet.

Wir müssen die Herren leider enttäuschen! Es gibt nämlich in und um Köln besagte Kruppsche Munitionsfabriken gar nicht. Schon in normalen Zeiten pflegt man derartige Fabrikationsstätten nicht mitten in eine Stadt oder in die Nähe von Wohnstätten zu legen, geschweige denn im Kriege.

Nach altbewährtem Muster werden die nächtlich einfliegenden Engländer wieder einmal Krankenhäuser mit Fabrikanlagen verwechselt haben, eine Tatsache, die ihnen reichlich oft passiert.

Was die in den Flugzeugen zu hörenden Detonationen betrifft, so wollen wir gern glauben, daß das Bellen unserer krepierenden Flakgranaten keine angenehme Musik für diese nächtlichen Piraten ist.

Gandhi: Englands Angebot ein Mißerfolg

Stockholm, 14. August. „News Chronicle" veröffentlicht eine Botschaft Gandhis, in der dieser feststellt, daß das Angebot des englischen Vizekönigs, Indien erst nach dem Kriege eine neue Verfassung zu gewähren, ein Mißerfolg gewesen sei. „England", so heißt es in der Botschaft Gandhis, „kann nicht sagen, daß es für eine gerechte Sache kämpft, da es nicht gerecht gegen Indien ist. Ich glaube, die Demokratie hat Schiffbruch erlitten."

Der hartnäckige Widerstand der indischen Kongreßpartei und das Wiederaufflackern der Kämpfe im Nordwesten Indiens hat die Gemüter in London reichlich nervös gemacht. Wie der Londoner Korrespondent der Stockholmer Zeitung „Nyadaghlis Allehanda" meldet, erwarte man im Unterhaus eine stürmische Debatte über Indien.

Die schwerste Stunde Englands

Madrid, 14. August. Die Madrider Presse steht völlig im Zeichen der deutschen Luftangriffe auf England, deren Erfolge in Schlagzeilen und Kommentaren unterstrichen werden.

Der Außenpolitiker der Zeitung „ABC" bezeichnet die Luftoperationen als eine einzige gigantische Luftschlacht. Die Größe des deutschen Triumphes gehe aus der Tatsache hervor, daß sich alle Kämpfe ausnahmslos über englischem Gebiet abspielten. England erlebe die schwerste Situation in seiner Geschichte.

Die Berichterstatter von „ABC", von „Ya" und „Arriba" geben dem Gedanken Ausdruck, daß die Engländer sich jetzt doch wohl überlegen würden, ob es nicht besser gewesen wäre, die letzte Möglichkeit, welche der Führer bot, anzunehmen, statt sie hochmütig abzulehnen.

An anderer Stelle stellt das „ABC" unter der Ueberschrift „Die Größe des kriegerischen Augenblicks" fest, aus den rauchenden Trümmern der englischen Häfen steige die große Verantwortungslosigkeit derjenigen empor, die alle Möglichkeiten in der Hand hatten, um das Unglück zu vermeiden.

Heize richtig!

Die Deutsche Arbeitsfront hat sich mit einem Fragebogen an sämtliche Haushaltungen gewandt, die im Jahre mehr als 300 Zentner Koks verbrauchen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Fragebogen sofort an die zuständigen Kreiswaltungen der DAF. zurückgegeben werden müssen, da die Aktion bis zum Beginn der Heizperiode durchgeführt sein muß.

Lipperland

Unter uns gesagt:

Das zieht nicht mehr

Von Zinn.

„'ntach, Frau Klappweiß. Wie geht's? Sie sehen ja so gebräunt aus! Waren Sie verreist?"

„Verreist? Höchstens mit dem Roller in den Stadtpark! Wo man jetzt nicht mal mit der Eisenbahn fahren darf! Tjaja, 's wird immer schlimmer!"

„Nanu, nanu! Sehen Sie nicht ein bißchen schwarz? So schlimm ist es doch gar nicht mit der bösen Eisenbahn! Einschränken ist noch lange nicht verzichten! Wir sollen nur nicht . . ."

„Ja, ja, weiß Bescheid. Na, bald wird man ja die Bahnhöfe ganz zunageln!"

„Wieso denn das?"

Frau Klappweiß tat ganz geheimnisvoll, als schicke sie sich an, das letzte von sieben Siegeln zu lüften: „Haben Sie denn noch nicht gehört? Es geht los! Alles für die Wehrmacht! Tag und Nacht rollen die Züge . . ."

„Aber wohin denn nur?"

„Das fragen Sie noch? Haben Sie denn keine Augen und Ohren? Der Sohn von meiner Nachbarin sollte auf Urlaub kommen. Tja Kuchen! Alles abgeblasen!"

„Sollte das nicht ein Hörfehler sein? Mein Sohn ist nämlich gerade auf Urlaub gekommen, und mein Neffe ist schon seit einer Woche hier!"

„Tjahh . . . Aus der Etappe!"

„Was reden Sie da für Mumpitz! Beide Jungens sind mittenmang gewesen! Was heißt überhaupt Etappe? In der Etappe sitzen höchstens die Gespensterseher, die mit ihren Spukgeschichten die Pferde scheu zu machen suchen! Nein, nein, Frau Klappweiß, solche Räuberpistolen ziehen nicht mehr, gerade deshalb nicht, weil bei uns jeder gelernt hat, Augen und Ohren aufzumachen!"

Ab sofort allgemeines Tanzverbot

Berlin, 14. August. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind öffentliche Tanzlustbarkeiten bis auf weiteres verboten. Dieses Verbot tritt schon mit dem heutigen Tage in Kraft.

Keine Kurtaxe für Soldaten

Kurermäßigungen für Wehrmachtangehörige

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat jetzt neue einheitliche Richtlinien über die Preisgestaltung der Kurverwaltungen beim Aufenthalt von Wehrmachtangehörigen usw. erlassen. Danach erhalten Wehrmachtangehörige, die mit ihrem Truppenteil in Heilbädern oder Kurorten oder in deren nächster Umgebung untergebracht sind, auf die natürlichen Kurmittel eine Ermäßigung von 20 Prozent; Kurtaxe wird nicht erhoben. Das gleiche gilt für Angehörige der Reichspolizei sowie für die der Wehrmacht unterstellten Einheiten der SS und für Formationen des Arbeitsdienstes während der Dauer eines Einsatzes im Rahmen der Wehrmacht. Verwundete oder kranke Wehrmachtangehörige, die als Lazarettinsassen in Heilbädern untergebracht sind, erhalten Kurtaxfreiheit und 20 Prozent Ermäßigung auf die natürlichen Kurmittel.

Gemeinschaft der Herzen und Hände

In diesen Monaten des Kampfes zeigt sich, mehr als es Worte ausdrücken können, die Gemeinschaft der Herzen und die Gemeinschaft der Hände. Wo immer eine Hand frei ist, wo ein Herz sich mitfühlend einsetzt, schmiedet sich der Ring der helfenden Kräfte zusammen zur großen Einheit. Still und selbstverständlich erfüllen die Schwester und der Soldat ihre Pflicht.

In unsere Spende zur 2. Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am 17. und 18. August legen wir unseren Dank hinein.

Der Barbier von gest.

Er ist der Pfleger von morgen

Auf einer Tagung des Hamburger Friseurgewerbes sprach Reichsinnungsmeister Renz über die Zukunft des Gewerbes. Der Barbier von gestern müsse verschwunden sein, der Friseur von heute mit der Zeitnähe und Aufgeschlossenheit des modernen Menschen müsse Wahrheit werden und dem Pfleger von morgen die Zukunft sichern. Ständige Berufserziehung vom Lehrling bis zum Meister müsse das Zukunftsziel, der vorbildlichen individuellen Pflege der Gesundheit des deutschen Volkes als große Kulturaufgabe führen. „Die sich pflegen, sind andern überlegen", sei die Parole des Friseurs gegenüber seinen Kunden.

Bielefelder Arbeiter erholen sich in Lippe

In diesem Jahr hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der DAF. in Bielefeld dafür gesorgt, daß die Werktätigen ihre Ferien in schönen Gegenden der näheren Umgebung verbringen können. Außer in Lemgo und Barntrup ist es augenblicklich immer wieder die Burg Sternberg, wo von Sonntag zu Sonntag jeder Woche viele Arbeitskameraden Ferienfreuden verbringen und Erholung finden.

Der Sommer auf dem Höhepunkt:

Erntezeit

Gauleiter Dr. Alfred Meyer beim Ernteeinsatz in Lippe

Die Partei leistet den Bauern überall wertvolle Hilfe



Unsere Bilder zeigen oben: Gauleiter Dr. Meyer bei der Erntehilfe. Unten links: Frauen und Kinder bei der Bohnenernte. Unten rechts: Gauleiter Dr. Meyer und Kreisleiter Webberwille nach getaner Arbeit auf dem Acker. (Aufn. Schewe.)

Nun rauschen die Sensen durch das reife Korn . . .

Und wieder einmal ist mit dem Höhepunkt des Sommers die Zeit der Ernte gekommen!

Auf den Fluren des Lipperlandes erklingt jetzt die Melodie der Arbeit in mächtigen Akkorden. Nach der Saat wird das Schaffen unserer Bauern durch reichen Segen der Heimaterde belohnt. Schwer beladen schwanken die Wagen über Aecker und Dorfstraßen leeren Scheunen entgegen. Dann summen die Dreschmaschinen und die goldenen Früchte der Halme werden gelagert oder verladen . . .

Aus Korn wird Brot, Deutschland braucht Brot, es ist so wichtig, wie die Munition, damit dieser Krieg ein siegreiches Ende nimmt.

Soldaten und Bauern stehen in engster Kampfgemeinschaft, geführt von der Bewegung des Führers, die Deutschland wieder frei und glücklich machen wird.

Es bedarf kaum besonders erwähnt zu werden, daß in dieser schicksalhaften Zeit die Partei zu jedem Einsatz und zu jeder Hilfeleistung bereitsteht. Wenn der Bauer, seine Söhne und Mitarbeiter Waffen zum Schutze der Heimat tragen, dann ist es ganz selbstverständlich, daß die in der Heimat verbliebenen Männer und Frauen und nicht zuletzt die einsatzfähige Jugend dort stehen, wo Kräfte gebraucht werden.

Diese Zeit ist gekommen, die Ernte ist in vollem Gange!

Wie schon im Vorjahre, hat sich auch in diesen Tagen unser Gauleiter Dr. Alfred Meyer als Repräsentant der Partei im Gau Westfalen-Nord wieder freudig zum Ernteeinsatz zur Verfügung gestellt. Trotz der ihm durch den Krieg auferlegten Mehrarbeit erschien der Gauleiter auf dem Hofe eines alten Parteigenossen, des Bauern und Ortsgruppenleiters Hermann Voesgen in Belle und mit ihm seine Frau und die Kinder, um bei der Einbringung der Ernte zu helfen. Auch Kreisleiter Webberwille war mit seiner Frau zur Stelle. Gemeinsam wurde an einem Nachmittag in mehrstündiger Arbeit bei dem Bauern auf dem Acker am Rande der schön gelegenen Dorfgemeinde Belle tüchtig zugepackt und als der Abend kam, da haben wir feststellen können: es wurde viel geschafft.

Und wie unser Gauleiter, so haben sich in diesen Tagen auch viele Politische Leiter aus den Ortsgruppen der NSDAP., die Kameraden der SA., Mitglieder der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, die Hitler-Jugend, der Bund Deutscher Mädel und die Angehörigen der Gliederungen der Partei in den verschiedensten Teilen des Lipperlandes zum Ernteeinsatz zur Verfügung gestellt.

Dankbar haben schon viele Bauern anerkannt, daß bei diesem lobenswerten Einsatz die Idee der Volksgemeinschaft besonders eindrucksvoll in Erscheinung getreten ist.

Stadt und Land — Hand in Hand! Nie zuvor ist der tiefere Sinn dieser Worte unter Beweis gestellt, als gerade in dieser Kriegserntezeit des Jahres 1940.

Mögen unsere tapferen Soldaten an der Front, die zum Endkampf bereitstehen, um jenen Feind vernichtend zu schlagen, der Deutschland aushungern und knechten will, auch aus diesem Ernteeinsatz die Gewißheit entnehmen: Die Heimat zeigt sich der Front würdig, die innere Front steht!

Unsere Bauern aber, die auf der heimatlichen Flur schaffen, werden zur Erntezeit reich belohnt, denn reicher Segen ist der Mühe Preis . . .

-Ko.-

Neues aus der Landeshauptstadt

Detmold — ein lockendes Ziel

Seit einigen Tagen weilen 200 Gefolgschaftsmitglieder des bekannten Nationalsozialistischen Musterbetriebes Adolf Ahlers aus Herford-Elverdissen in und um Detmold herum, um hier einen achttägigen Ferienaufenthalt zu verbringen. Die Gefolgschaft dieses Musterbetriebes unternahm früher alljährlich größere Fahrten in die deutschen Gaue. Jetzt aber im Kriege werden diesen Betriebsangehörigen die Schönheiten der näheren Heimat nahegebracht, und dabei fiel die Wahl auf Detmold — das lockende Ziel am Teutoburger Walde.

Zu den 200 Urlaubern kamen gestern noch weitere 150 Gefolgschaftsmitglieder der obengenannten Firma, die für einen Tag hier weilten. Gemeinsam wurde eine Wanderung zum Hermannsdenkmal unternommen, wo der Kreisobmann der DAF., Parteigenosse Müller, die Urlauber herzlich willkommen hieß und in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Denkmals auf der Grotenburg würdigte. Der Kreisobmann gab bei dieser Gelegenheit seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser Musterbetrieb in der Kriegszeit zur Erholung für seine Mitschaffenden das schöne Lipperland gewählt habe. In diesem Zusammenhang wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß in den einzelnen Orten, wo die Urlauber zur Zeit weilen, bereits Kameradschaftsabende stattfanden, wobei Vertreter der Partei zugegen waren.

Im Kreise alter Gardisten

Die Gardekameradschaft Detmold hielt in Gellers Gaststätten den Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Lesemann begrüßte die zahlreich anwesenden Kameraden, berichtete über die Teilnahme an der Abschiedsfeier der heimkehrenden Saarbrücker, über den Kameradschaftsabend und gab die Eingänge und Anordnungen des Reichskriegerbundes bekannt. Anschließend sprach er über den Einsatz der Kameraden bei Katastrophenbekämpfung.

Zu der am Sonnabend, dem 17., und Sonntag, dem 18. d. M., stattfindenden Reichsstraßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz stellten sich die anwesenden Kameraden gern und freudig zur Verfügung.

Ehrenmitglied Kamerad Generalmajor a. D. Winzer dankte für die ihm aus Anlaß seines 80. Geburtstages überreichten Glückwunschadresse. Kamerad Schneider hat vor seiner Rückkehr nach Saarbrücken für den besten Schützen einen Pokal gespendet, den Ehrenmitglied Kamerad Lammert errang. Kamerad Pieper wurde an Stelle von Kamerad Schneider zum Fechtwart ernannt. Kamerad Lesemann schloß den Appell mit der Bitte, sich für alle Maßnahmen zur Stärkung der inneren Front einzusetzen.

Gefängnis für einen polnischen Strolch

Vor dem Detmolder Strafrichter hatte sich gestern der im benachbarten Mosebeck beschäftigte polnische Landarbeiter Stanislaus W. wegen Beleidigung und Tierquälerei zu verantworten. Der Pole hatte sich in frecher Weise einem Landjahrmädel genähert und diesem unsittliche Anträge gestellt. Außerdem hatte der polnische Strolch das Vieh seines Arbeitgebers gequält, u. a. mehrere drei Wochen alte Ferkel mit einem Peitschenstiel geschlagen und Rindvieh mit der Forke gestochen. Der rabiate Bursche wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt und im Gerichtssaal sofort verhaftet.

Verkehrsunfall. Kurz vor 19 Uhr fuhr gestern eine Frau aus Eichholz, die mit ihrem Fahrrade eine andere Radfahrerin überholen wollte, gegen die Straßenbahn. Bei dem Sturz zog sich die Frau Verletzungen am Kopf und an den Schultern zu. Die Verletzte wurde dem Landeskrankenhaus zugeführt.

Unsere Glückwunschecke. Am heutigen Donnerstag werden der Oberpostsekretär Wilhelm Lange, Marienstraße 65, und Frau Juliane Lükermann, geb. Dietrich, Südholzstraße 25 wohnhaft, 71 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Bad Salzuflen

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Pionier Karl-Heinz Treuke, Sohn des Kaufmanns August Treuke, Parkstraße 45, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Vorschau auf kommende Veranstaltungen. Das Gastspiel des Schwarzmeer-Kosakenchors am Donnerstagabend ist ausverkauft. — Im Abendkonzert auf der Kurhausterrasse am Freitag, dem 16. August, wirkt der Posaunen-Solist Otto Hartmann (Berlin) mit. Otto Hartmann, der lange Jahre unter dem hier noch bestens bekannten Obermusikmeister Mietusch tätig war, ist heute Kammermusiker in der Preußischen Staatskapelle an der Staatsoper Berlin. Inhaber von Kurkarten haben zu diesem Konzert freien Eintritt. — Im Kurtheater gibt es am Sonnabend eine Lustspielneuheit „Trockenkursus" und am gleichen Tage nachmittags für unsere Kleinen „Sneewitchen und die sieben Zwerge". — Auf den Otto-Franz-Krauß-Abend am Montag, dem 19. August, sei schon jetzt aufmerksam gemacht.

Schötmar

Von der NSKOV. Im kleinen Saal des „Tivoli" hatten sich die Mitglieder der NSKOV. zusammengefunden, um unter der Führung des Kameraden Fritz Brüning als Ausbildungswart ihren Ehrensturm neu aufzustellen. Es zeigte sich, daß die alten Soldaten des Weltkrieges trotz ihrer mancherlei Körperschäden immer noch ihren Mann stehen, wenn es gilt, eine Aufgabe der Kameradschaft zu erfüllen. Nach Erledigung der Organisationsfragen wurde nochmals darauf hingewiesen, daß der Schießbetrieb an jedem vierten Sonntag im Monat im Tivoli-Schießstand durchgeführt wird und daß besondere Einladungen hierzu nicht erwartet werden dürfen. (79)

Schulung der DAF. Für die Ortswaltungen Schötmar, Retzen, Ehrsen-Breden, Werl-Aspe, Wülfer-Bexten und Lockhausen findet am Sonntag, dem 18. August, um 10 Uhr vormittags im Saale des Hotels „Junkerhaus" eine Schulung der Deutschen Arbeitsfront statt. An dieser Schulung nehmen teil die Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensmänner sowie alle Amtswalter, Amtswalterinnen und Werkscharmämner. (79)

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w) Lemgo 2, 2. Zug (Schötmar). Morgen, Freitag, 20 Uhr, treffen sich alle Helferinnen im Heim Schlagetersstraße (in Zivil) zu einer kurzen Besprechung. Es ist Pflicht einer jeden Helferin, pünktlich zu erscheinen.

Schwalenberg

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Gefreite Heinz Obenhaus, Sohn des Friseurmeisters Jul. Obenhaus, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (123)

Verbesserte Zinsfristen bei Postsparkassen

Gemäß der für die Sparkassen ergangenen Verordnung hat der Reichspostminister auch für die Postsparkassen eine Anpassung an die verbesserten Zinsfristen verfügt. Auch bei den Postsparkassen beginnt somit die Verzinsung jeweils mit dem 15. Zinstag nach dem Tage der Einzahlung.

Ein rechtes Wort wirkt Wunder

Ratschlag 7 zur Pflege der Berufswäsche



Männer schätzen Gardinenpredigten nicht übermäßig, aber vernünftigen Ermahnungen sind sie zugänglich. Welcher Mann hätte heute nicht Verständnis dafür, wenn ihm gesagt wird, wie er seine Arbeitskleidung erhalten und schonen kann? – Es empfiehlt sich z. B., niemals schweres oder scharfes Handwerkszeug in den Taschen zu verstauen. Auch ist es ratsam, jede geplatzte Naht, jeden abgerissenen Knopf erneuern zu lassen, ehe es Löcher und Risse gibt. – Und was in dieser Hinsicht für die Männer gilt, gilt beim Reinigen der Berufskleidung für die Hausfrau. Sie weiß längst, daß bei ihr hierbei eine wertvolle Hilfe ist. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurz kochen. Weil bei so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen; bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser. Wer bei nimmt, spart Seife und Waschpulver.





imi für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Werken

Lage

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten der Schwerkriegsbeschädigte Friedrich Möller und Frau, wohnhaft in der Kriegersiedlung, feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

25jähriges Dienstjubiläum. Am 1. August konnte der Rendant Hermann Schmidtpeter, Bruchstraße, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Sparkasse der Stadt Lage zurückblicken. Wir gratulieren!

Neue Leitungsmasten. Das Elektrizitätswerk Wesertal läßt zur Zeit an der oberen Lemgoer Straße neue Leitungsmasten errichten. Diese Maßnahme ist erforderlich, da die alten Masten bereits stark gelitten haben.

Oerlinghausen

Die Gaurednerin Frau Kupfer spricht. Die in unserer Bergstadt bestens bekannte Gaurednerin Frau Kupfer (Herford), die am Ende des Monats unseren Gau verläßt, um ihre Tätigkeit in Graudenz aufzunehmen, spricht in unserer Ortsgruppe am Dienstag, dem 20. August, 20.15 Uhr, beim Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk im Stadthotel. Nicht nur die Angehörigen der genannten Gliederungen, sondern alle Frauen und Mädchen unserer Stadt sind dazu eingeladen. Keine Frau sollte den Vortrag von Frau Kupfer versäumen. (41)

Geburtstagsecke. Fritz Reksiek, Friedrichstraße 6, konnte seinen 73. Geburtstag feiern. Wilhelm Hofbüker, Tönsbergstraße 10, feierte seinen 79. Geburtstag. Karl Lange, Jägerstraße 5, beging gestern seinen 79. Geburtstag. Wilhelm Fillies, Detmolder Straße, vollendete gestern sein 82. Lebensjahr. August Diekhof, Auf dem Berge 6, beging ebenfalls gestern seinen 74. Geburtstag. Allen Altersjubilaren nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! (41)

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

(Kurze Inhaltsangabe.)

Palast-Theater Lemgo. „Tip auf Amalia." Großen Erfolg hatte schon das Theaterstück von Fritz Gottwald bei seinen ersten Aufführungen in den Theatern des Reiches zu verzeichnen. Wenn nun dies herrliche Lustspiel verfilmt wurde, dann ist damit einem großen Wunsche vieler Theater- und Filmfreunde nachgekommen, denn es ist ein richtiges Volksstück, in dem gelliebt, gewettet, gezankt und Glück erhascht wird. Das Rennpferd Amalia, das ein verblichener Grundbesitzer seinem Portier hinterlassen hat, steht im Mittelpunkt der Handlung und — macht vier Menschen glücklich. Diese vier Glücklichen werden durch Olly Holzmann, Lotte Werkmeister, Trude Hesterberg und Jasper von Oerzen dargestellt. Wer einmal wieder zwei Stunden herzhaft lachen will, der sehe sich diesen lustigen Film an. (145)

Hansa-Lichtspiele Lemgo. „Das Mädchen Irene." Sabine Peters als Irene und Lil Dagover als deren Mutter gestalten in diesem Film, der hier gegenwärtig in Neuaufführung erscheint, das Schicksal eines reifenden Menschenkindes, das denselben Mann wie ihre Mutter liebt. Aus Liebe zu ihrem Kinde verzichtet die Mutter dann aber auf diese Liebe. Sabine Peters in ihrer reizenden Unbefangenheit und Lil Dagover in ihrer reifen Darstellung geben diesem Film die betont dramatische Note. Aller Ernst, alle Tiefe und aller Frohsinn des Lebens begegnen sich in diesem Film, so daß er bei allen Besuchern einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. In weiteren Rollen sehen wir Geraldine Katt, Karl Schönböck u. a. Künstler. (145)

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen. „Rote Mühle." Der mondäne Badebetrieb dieses Namens bildet den Schauplatz komischer Begebenheiten. Vieles ist dunkel um diesen glänzenden Tingeltangel. Ist es eine Stätte des Lasters? . . . Und was nur hat die sonst so „gesetzte" Frau Mahnke (Ida Wüst) allabendlich dort zu suchen? . . . Die Lösung all dieser Fragen und Konflikte besorgt ein starkes Aufgebot bekannter und beliebter Lustspieldarsteller. Famose Typen und saftige Pointen würzen das Ganze, so daß alle, die gern lachen, großartig auf ihre Kosten kommen. (79)

Wittekind-Lichtspiele Schötmar. „Der rettende Engel." Nach dem Lustspiel von Maximilian Vitus „St. Pauli in St. Peter" ist dieser Film gedreht worden, der, wie das Bühnen-Lustspiel, reich an originellen Einfällen ist. „Drei Frauen um einen Mann" — das ist ein bißchen reichlich, und deshalb ist es schon verständlich, wenn der junge Mann, auf den es die Frauen abgesehen haben ungewöhnliche Mittel anwendet, um die Frau loszuwerden, die ihn auf alle Fälle als Ehemann ködern will. Wer sich diesen Film ansieht, der wird wieder mal so recht von Herzen lachen können. (79)

Schauburg Blomberg. „Morgenrot." Es ist nicht allein die ungewöhnliche Besetzung des Films, nicht allein die menschlich packende Handlung in ihrer bezwingenden Gestaltung — es ist vor allem die mitreißende Schilderung der unvergeßlichen Fahrten und Taten unserer U-Boot-Helden im Weltkrieg, aus denen die ruhmvollen Leistungen der neuen, noch stärkeren U-Boot-Waffe in unseren Tagen geboren werden. Der Film „Morgenrot" schildert die Siegs- und Todesfahrt eines deutschen Weltkrieg-U-Bootes.

Aus der Alten Hansestadt

Ratsherren am Beratungstisch

In einer von Bürgermeister Gräser anberaumten Sitzung stimmten die Ratsherren folgenden Beschlüssen zu:

An den Beerdigungsverein in der Laubke soll eine an den bestehenden Friedhof angrenzende städtische Parzelle von 2 950 Quadratmeter zum Preise von 20 Pf. pro Quadratmeter verkauft werden. Der niedrige Verkaufspreis erklärt sich dadurch, daß dieses Grundstück nicht für private oder gewerbliche Zwecke, sondern zur Erweiterung des Friedhofes dienen soll. Der Beerdigungsverein hat bei diesem Kauf die Verpflichtung mit übernommen, daß hier auch Bewohner der Laubke beerdigt werden können, die nicht dem Verein angehören. In Zukunft fällt damit für viele Bewohner der weite Weg nach dem städtischen Friedhof fort. Die Erweiterung des Friedhofes geschieht nach den Plänen der Stadt Lemgo. Für die aufzustellenden Denkmäler kommen die Vorschriften der Reichsfriedhofsordnung zur Anwendung, so daß die Gewähr für eine schöne Anlage gegeben ist.

Der Bau eines gemauerten Luftschutzkellers ist von der Firma Polstergestellfabrik Adolf Wrenger geplant. Eine schon jetzt von der Firma gepachtete städtische Grundfläche in Größe von 900 Quadratmeter, die unmittelbar an das Fabrikgrundstück anschließt, soll aus obigem Grunde auf Antrag zum Preise von 3 Mark pro Quadratmeter verkauft werden. Der Verkauf erfolgt jedoch jetzt nur, weil er kriegsbedingten Zwecken dient. Die Arbeiten sollen sofort aufgenommen werden.

Ueber den Schlachthofzwang ist eine neue Ortssatzung erlassen, die im wesentlichen dieselben Bestimmungen wie die frühere enthält. Der Erlaß ist aber notwendig, um eine Anpassung an die Mustervorschriften des Reiches zu erzielen. Die Veröffentlichung des Wortlauts erfolgt noch.

Außerdem wurde noch der Beschluß gefaßt, eine Reihe städtischer Stiftungen, soweit sie gleichen Zwecken dienen, miteinander zu vereinigen. Hierüber werden wir noch eingehender berichten.

Beengung der Bürgersteige. In unserem Stadtgebiet stellt man an mehreren Straßenzügen eine weniger pflegliche Behandlung der Grünhecken seitens der Grundstücksbesitzer fest. Zum Teil ragen diese Hecken ein ziemliches Stück in die Gehbahnen, was natürlich den Fußgängerverkehr wesentlich beeinträchtigt. Da es sich hier um straßenseitige Einfriedungen handelt, hat jeder Grundstücksbesitzer die Pflicht, die Grenze strengstens zu wahren. Auch stellt man vielfach fest, daß der Heckenbeschnitt nur ganz oberflächlich nach der Straßenseite hin durchgeführt wird, was ebenfalls eine Grenzüberschreitung zur Folge hat. Ferner findet man immer noch Hecken, denen das „Lebenslicht" bereits im Winter ausgeblasen wurde. Auch hier wäre im Interesse des gesamten Straßenbildes eine Beseitigung durchaus angebracht.

Der Wallgraben ist kein Schuttabladeplatz. Am Kastanienwall ist der bisherige Wallgraben verbotenerweise wieder mit Schutt stark angefüllt und bietet dadurch zur Zeit einen unschönen Anblick. Die Beseitigung dieses Uebelstandes wird in den nächsten Tagen erfolgen und der frühere Zustand in einem solchen Umfange wiederhergestellt, daß der alte Wallgraben als solcher wieder ersichtlich ist. Von einer Belebung des Grabens durch Wasser soll jedoch abgesehen werden, da dies aus hygienischen Gründen nicht angebracht erscheint.

Die vierte Dreschmaschine aufgestellt. Auf dem Rehmschen Platz am Steinstoß befindet sich jetzt eine Dreschmaschine, die der Getreide anbauenden Bevölkerung des südlichen Teiles unserer Stadt für die Erntezeit zur Verfügung steht. Damit hat sich die Zahl der im Stadtgebiet Lemgo aufgestellten Dreschmaschinen auf vier erhöht. Wie notwendig diese Maßnahme ist, hat sich bereits in den letzten Tagen durch die starke Inanspruchnahme seitens der Bevölkerung gezeigt.

Heute Bohnen abziehen. Die Mitglieder der Ortsgruppen Ost und West des Deutschen Frauenwerks werden gebeten, heute um 14 Uhr im Heim Rampendahl zu erscheinen. Da eine größere Menge Bohnen abzuziehen ist, ist ein Messer mitzubringen.

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Tage gratulieren wir Frau Adelheid Fiedeler, geb. Kuntze, Hameiner Straße 5, zu ihrem 72. Geburtstag und dem Stellmacher Christian Schäferhenke, Heustraße 19, zu seinem 76. Geburtstag.

Bad Meinberg

Theaterabend im Kursaal

Am kommenden Freitag, 20.15 Uhr, findet im Kursaal die Erstaufführung des spannenden Lustspiels von Fritz Koselka „Seltsamer 5-Uhr-Tee" statt. Die Spielleitung liegt in den Händen von Dr. Wolrad Rube; die Hauptrollen sind mit den ersten Kräften des Lippischen Landestheaters besetzt.

Unsere Alten. Vor einigen Tagen beging Frau Johanna Heck in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. Frau Heck ist noch immer eifrig als Zellenleiterin der NS.-Frauenschaft tätig. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (146)

Frohes Beisammensein im Roten Haus. Die NS.-Frauenschaft hatte am Dienstagnachmittag zu einer Kaffeetafel in das Hotel Rotes Haus eingeladen und bereitete lieben Gästen schöne Stunden. In bunter Reihe wurden Erlebnisse ausgetauscht und anschließend die große Gesellschaft zur Erinnerung im Bilde festgehalten. (146)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Heiligenkirchen. Ein froher Abend. Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte zu einem Kameradschaftsabend eingeladen. Die Teilnahme an diesem Abend war so stark, daß der Saal im „Falkenberger Hof" nicht ausreichte, um allen Gästen Platz zu bieten. Aber dennoch blieben alle im Hause bei „Mutter Loges" und verlebten recht frohe Stunden. Dieser Abend galt in erster Linie den Soldaten, die hier für einige Tage in Urlaub weilten. Hier trafen sich liebe alte Freunde, die sich seit Ausbruch des Krieges nicht mehr gesehen hatten. Dort saß ein Vater, der den Weltkrieg vier Jahre mitgemacht, neben seinem Sohn, dessen junge Brust heute auch das Eiserne Kreuz ziert. Alle Kameraden, die in Polen, Holland, Belgien, Frankreich, Dänemark und auch in Norwegen standen, erzählten von ihren Erlebnissen; aber immer wieder kam zum Ausdruck, im deutschen Vaterlande, in unserer Heimat ist es doch am schönsten. Die Ueberraschung des Abends war das Eintreffen einer Reisegesellschaft der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", und zwar echte Wiener Mädel. Diese lustige Reisegesellschaft, die nun auch für einige Tage Quartier im Dörfchen beziehen wird, hatte sich bald die Herzen aller erobert. Es ging lustig zu, und die Wienerinnen hatten das Wort. „Gloich kriagst a Watschen", hörte man nicht selten, aber dort, wo es mal so schien, gab's a Busserl und Wien blieb Wien. Der Abend bereitete allen Teilnehmern viel Freude. (28)

Kohlstädt. Unsere Alten. Auf ein Lebensalter von 73 Jahren konnte vor wenigen Tagen der Mitbürger Wilhelm Runne, Nr. 122, zurückblicken. Runne ist ein treues Mitglied des hiesigen Männergesangvereins und trotz seines Alters auch heute noch ein begeisterter Sänger. Wir gratulieren nachträglich! (87)

Lüdenhausen. Beförderung. Bei den Kämpfen in Norwegen zeichnete sich der Unteroffizier Karl Kuhfuß, Sohn der Witwe Friederike Kuhfuß, Lüdenhausen Nr. 82, durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür er zum Feldwebel befördert wurde.

Belle. Hohes Alter. Am Mittwoch konnte der Invalide Wilhelm Kopp auf ein Alter von 82 Jahren zurückblicken. Kopp, der viele Jahre als Ziegler in der Fremde arbeitete, lebt heute bei seiner Tochter und ist noch täglich bei der Arbeit zu sehen. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin beste Gesundheit!

Langenholzhausen. Geburtstag eines alten Parteigenossen. Am heutigen Tage feiert der Parteigenosse Hermann Kressenbuch seinen 70. Geburtstag. Parteigenosse Kressenbuch zählt zu den ältesten Mitkämpfern unseres Führers in der Gemeinde. Seit 1929 gehört er der Partei an und ist ihr heute noch ein treuer Mitarbeiter. Trotz seines Alters nimmt er als Obertruppführer noch an jedem SA.-Dienst teil. Eupen-Malmedy, wo er sich vor dem Weltkriege eine gesicherte Existenz geschaffen hatte, mußte er verlassen. Um in der Nähe der Heimat seiner Ehefrau zu bleiben, wählte er Köln als Wohnsitz, aber auch diese schöne Stadt am Rhein mußte er nach dem Kriege wegen Differenzen mit der Besatzungsbehörde verlassen. Wir gratulieren zum Geburtstag herzlich und wünschen dem alten Parteigenossen weiterhin alles Gute! (72)

Sport und Spiel

Lippische Kreismeisterschaften in der Leichtathletik am 25. August 1940 auf dem Arminiusportplatz in Detmold.

Ausrichter: BfB. von 1911 e. V. Detmold.

Ausschreibung:

Männer: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1 500 Meter, 5 000 Meter, 4×100-Meter-Staffel, Hoch-, Weit-, Drei-, Stabhochsprung, Kugel, Diskus, Speer.

Frauen: 100 Meter, 200 Meter, 80-Meter-Hürden, 4×100-Meter-Staffel-Wanderpreis. Verteidigerin: Sportgemeinde Lage. Weit-, Hochsprung, Kugel, Speer, Diskus.

Meldungen sind bis zum 22. August an R. Pieper, Detmold, Postfach 136, zu senden.

Meldegebühren: Einzelkämpfe 30 Pfg., Staffel 50 Pfg.

Die Vereine sind verpflichtet, Kampfrichter zu stellen. Die Kampfrichter werden gebeten, Stoppuhren und Bandmaß mitzubringen.

Startkartenausgabe und Kampfrichtersitzung 8.30 Uhr BfB.-Arminiusportplatz.

Beginn der Wettkämpfe 9.30 Uhr nachm. 14.30 Uhr.

Die Sieger erhalten den Titel Kreismeister im Kriegsjahr 1940.

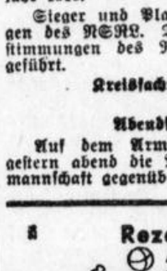
Sieger und Placierte erhalten die Siegerauszeichnungen des NSRL. Die Wettkämpfe werden nach den Bestimmungen des NSRL., Fachamt Leichtathletik, durchgeführt.

Kreisfachwart für Leichtathletik. R. Pieper.

Abendspiel beim BfB. Detmold.

Auf dem Arminiusportplatz in Detmold standen sich gestern abend die Mannschaft des BfB. und eine Gästemannschaft gegenüber. Die 90 Minuten standen fast durchweg im Zeichen der hiesigen Elf, die sich jedoch körperlich nicht so einsetzen konnte. Die Gästemannschaft setzte sich durchweg aus Senioren zusammen, während bei den Grün-Weißen nur Jugendliche spielten. In der ersten Halbzeit schossen die Gäste ein Tor, zum Ausgleich kam es nach dem Seitenwechsel. Gut, wenn auch mit viel Glück, wehrte der Gästetorwart die vielen Bälle ab, die ihm der Detmolder Sturm bescherte. (26)

Rezept zum Braunwerden:



Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit dem verstärkten Lichtschutz.

NIVEA CREME

Großdeutsche Schachmeisterschaft

Im Kurhaus in Bad Oeynhausen nahm die Großdeutsche Schachmeisterschaft ihren Fortgang, wobei es zu interessanten Spielen kam.

Der Stand nach der 10. Runde:

1.—2. Kieninger und Schmidt je 7½ P., 3. Richter 7 P., 4. Gilg 6½ P., 5. Kohler 5½ P. und 1 Hängepartie, 7. Keller (Dresden) 5 P., 8.—9. Ahues und Hans Herrmann je 4½ P., 10.—14. Dr. Lange, Regedzinski, Kranki, Keller (Wien) und Heinicke je 4 P., 15. Dr. Lachmann 3½ P., 16. Brinckmann 2 P. und 1 Hängepartie.

Bei dem westfälischen Meisterturnier lautet der

Turnierstand nach der 5. Runde:

1. Zielonka (Gelsenkirchen) 4 P., 2. Sträßling (Bochum) 3 P., 3. Alsen (Wengern) 2½ P. und 1 Hängepartie, 4.—5. Mues (Hagen) und Lücke (Hannover) je 2½ P., 6. Wichert (Wanne-Eickel) 2 P. und 2 Hängepartien, 7. Stangl (Hamm) 2 P., 8.—9. Orgsall (Lüdenscheid) und Flender (Siegen) je 1½ P. und je 1 Hängepartie, 10. Kleber (Dortmund) 1½ P., 11. Wieckowiak (Bielefeld) 1 P. und 2 Hängepartien, 12.—13. Haller (Brackwede) und Stangassinger (Lüdenscheid) je 1 P.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Pivitsheide. Am Sonnabend um 20.30 Uhr findet im Lokale des Pg. Heinrich Merten eine Versammlung statt, an der sämtliche Parteigenossen teilzunehmen haben. Ausgabe neuer Mitgliedskarten. Besuch der in Urlaub weilenden Parteigenossen erwünscht.

Deutsches Frauenwerk, Ortsstellen Lemgo-Ost und -West. Heute, 14 Uhr, kommen alle Frauen zum Bohnenabziehen im Heim Rampendahl zusammen. Messer sind mitzubringen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag, G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

17. Fortsetzung

Koßmann war beruhigt darüber, daß alles in den Räumen von nüchterner Sachlichkeit zeugte und auch der Inhaber Husland nicht im mindesten versuchte, sich aufzuspielen.

„Womit können wir Ihnen dienen, Herr . . .?"

Hannes verbeugte sich kurz. „Brauer ist mein Name."

„Herr Brauer." Husland musterte sein Gegenüber genau. Er witterte, daß es sich um eine diskrete Angelegenheit handelte, und hatte auch den allerdings nicht zu begründenden Eindruck, als wenn der Name Brauer nicht stimme. „Sie können absolutes Vertrauen zu uns haben. Es liegt im Wesen unseres Berufes, diskret zu sein, denn nur davon hängt unser ganzer Ruf und damit unsere Existenz ab."

Koßmann hatte sich alles, was er vorbringen wollte, genau zurechtgelegt. Er begann daher knapp und klar. „Der Auftrag erfordert die größte Umsicht und Verschwiegenheit, Herr Husland. Ich habe gute Gründe, wenigstens vorläufig im Hintergrund zu bleiben. Sie werden aus den Zeitungen von der Mordsache Kühlitz gelesen haben, ebenso von der Verhaftung des Wilderers Korn, als des mutmaßlichen Täters."

Husland lächelte. „Natürlich, Herr Brauer. Nur scheint mir der Ausdruck mutmaßlich etwas unzutreffend, denn soweit die Blätter berichten, besteht kaum noch ein Zweifel an der Täterschaft dieses Korn."

„Ein Geständnis liegt nicht vor, und das Gericht wird das letzte Wort zu sprechen haben. Mein Auftrag hat außerdem mit der Frage, ob Korn der Täter ist, nichts zu tun. Ich bitte Sie nur um folgendes: Ermitteln Sie die Familien- und Vermögensverhältnisse dieses Korn bis ins einzelne, wieviel Kinder er hat, wo diese leben, was sie von Beruf sind, wie seine Familie wirtschaftlich gestellt ist, wie der Ruf des Mannes ist, wie Frau und Kinder die Verhaftung hinnehmen und alles, was damit in Zusammenhang stehen könnte."

Husland war verwundert. Er vermochte nicht den kleinsten Zweck in diesem Auftrag zu entdecken. Sein Besucher machte nicht den Eindruck, als ob er irgendwelche Beziehungen zur Familie Korn unterhalte.

„Das ist eine ganz einfache Angelegenheit, Herr Brauer. Sie können den Bericht in einigen Tagen haben."

„Es kommt mir nicht auf die Kosten an, und deshalb wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie keinen Angestellten betrauen, sondern selbst die Erledigung übernehmen würden. Es liegt mir viel daran, daß außer Ihnen niemand von diesen Ermittlungen erfährt."

Husland war noch erstaunter und machte einige Einwendungen, die aber nur das Ziel verfolgten, Herrn Brauer begreiflich zu machen, wie schwer er in seinem Büro zu entbehren sei und welche Verluste es zur Folge haben könne, wenn er in höchsteigener Person einer so nebensächlichen Angelegenheit nachgehe. Koßmann bestand aber hartnäckig auf seinem Wunsch und legte schließlich, um die Verhandlungen zu beenden, fünfhundert Mark als Kostenvorschuß auf den Tisch.

„Ich sagte Ihnen bereits, daß die Geldfrage nebensächlich ist, Herr Husland. Bitte, nehmen Sie diesen Betrag als Anzahlung. Sollte Ihr Bericht meinen Wünschen entsprechen, werde ich nochmals fünfhundert Mark zahlen. Die entstehenden Spesen können besonders liquidiert werden. Und dann bitte ich noch, in dem Wohnort Korns jedes Aufsehen zu vermeiden."

„Selbstverständlich, Herr Brauer." Husland schrieb eine Quittung aus und reichte sie Koßmann herüber.

Mit dem Versprechen, daß spätestens in einer Woche der gewünschte Bericht mit allen nur erreichbaren Einzelheiten vorliegen würde, entließ Husland seinen Auftraggeber. —

Als Koßmann im Werk eintraf, fand er zunächst keine Zeit, weiteren Grübeleien nachzugehen. Die Arbeit war in den letzten Tagen so vernachlässigt worden, daß er stundenlang stark in Anspruch genommen war, Post durchzusehen, Antworten zu diktieren, seinen Direktor, zwei Ingenieure, einen Werkmeister, den Vertrauensmann des Betriebes und einige Vertreter zu empfangen, die von der Anwesenheit des Fabrikbesitzers telephonisch benachrichtigt worden waren. Allen Personen, mit denen er zu verhandeln und Besprechungen zu führen hatte, machte sich die erstaunliche Abgespanntheit Koßmanns bemerkbar. Man schüttelte den Kopf, sobald man sein Zimmer verlassen hatte, und unterhielt sich draußen auf dem Gang darüber, ob der Chef krank sei.

In den Nachmittagstunden ebbte der Andrang etwas ab, und Koßmann fand Muße, sich mit nebensächlicheren Dingen zu beschäftigen. Diese waren aber nicht geeignet, ihn von seinen Ueberlegungen über das Schicksal Korns und seine eigene Zukunft abzulenken, und er saß schließlich zwei Stunden ohne Tätigkeit vor seinem Schreibtisch, durchdachte im voraus ein Dutzend Möglichkeiten für jeden eintretenden Fall und kam doch nur zu dem Schluß, daß er nichts unternehmen könne, bevor nicht eine gerichtliche Klärung der Situation geschaffen sei.

Nur über eines kam er nicht hinweg. Die Frau und die Kinder des Verhafteten mußten entsetzlich unter den augenblicklichen Verhältnissen leiden. Wenn dem vielfach vorbestraften Mann, der im Untersuchungsgefängnis saß, die Angst über seine Zukunft nur heilsam sein konnte, die mitbetroffene Familie litt ohne Verschulden unter den Verhältnissen, ganz abgesehen davon, daß ihr der Ernährer fehlte. Die Frau hing sicher an ihrem Mann, sonst wäre sie ihm längst davongelaufen. Die anderen Leute im Dorfe würden ihr und den Kindern jeden Tag von neuem mit Klatsch und plumpen Andeutungen unleidlich machen. Aber es war vorläufig keine Möglichkeit sichtbar, dem abzuhelfen.

Gerade das tatenlose Warten lastete auf dem Mann, der in seinem Leben keine Minute untätig gewesen war. Es riß an seinen Nerven und versetzte ihn in eine schwankende Stimmung, die er bisher als Phantasieausgeburt überneröser Menschen angesehen hatte.

Nachmittags gegen fünf Uhr wurde er angerufen und hörte erstaunt die Stimme seiner Schwiegermutter am Telephon.

„Hier ist Mutter. Ich bin in deiner Wohnung und möchte dich noch heute unbedingt sprechen."

Er überlegte kurz. „Ist es denn sehr wichtig? Ich habe im Werk noch eine Menge zu tun."

„Ja, es ist außerordentlich wichtig. Brigitte war bei mir."

Koßmann zuckte zusammen. Nicht einen Augenblick hatte er daran gedacht, daß seine Frau jemand in Dinge einweihen würde, die sie selbst zu scheuen hatte, noch weniger in die Umstände der Erschießung Kühlitz'. Er empfand zunächst eine kaum bezähmbare Wut über diese, wie ihm schien, neue Niederträchtigkeit. Dann kam ihm zum Bewußtsein, daß nach Gittas Besuch in Werder keine Möglichkeit bestand, die Sache ungeschehen zu machen. Er mußte nun mit seiner Schwiegermutter darüber sprechen, so sehr es ihm widerstrebte.

„Gut, Mutter, ich werde sofort kommen. Um sechs bin ich bei euch."

„Danke, Hannes. Richard ist ebenfalls hier. Wir warten auf dich."

Ein neuer Schlag. Ursprünglich hatten drei Menschen von seiner Schande gewußt. Einen davon hatte er beseitigt. Gitta konnte es nicht verborgen bleiben, wer Kühlitz erschossen hatte, aber sie war ebenso sehr darin verstrickt wie er selbst. Und jetzt ging sie hin und erzählte Mutter und Bruder davon. Es war entsetzlich. Koßmann hatte das Gefühl, als wenn er mit niemand, auch nicht mit den nächsten Familienmitgliedern, darüber sprechen könne. Nun zwang man ihn förmlich dazu.

In Hast erledigte er noch das Notwendigste, bestellte seinen Wagen und fuhr nach Hause. Unterwegs suchte er vergeblich nach einem Ausweg, um die bevorstehende Unterredung abzubrechen, bevor sie auf den Kern der Dinge kam. Aber er kannte seine Schwiegermutter genug, um zu wissen, daß sie sich durch nichts würde abhalten lassen. Welche Haltung sie überhaupt einnehmen würde, war ihm unklar. Von Richard erwartete er wenigstens das Verständnis eines Ehrenmannes. Nun schien es Hannes sogar eine gute Fügung, daß nicht nur die Schwiegermutter, sondern auch der Schwager eingeweiht war. An diesem würde er eine Stütze haben.

*

Mutter, Sohn und Tochter saßen wartend zusammen in einem kleinen Empfangssalon. Die Unterhaltung schleppte sich mühsam hin. Niemand hatte Lust zum Reden, und niemand wußte auch, worüber man noch reden könne. Dabei gab sich Richard d'Oleron nicht die geringste Mühe, der Schwester seine Verachtung zu verbergen. Gitta saß zusammengekauert und leichenblaß auf einem Stuhl. Ihre Mutter hielt sich straff aufrecht und sah entschlossen vor sich hin. Der frühere Offizier saß in seinem Selbstfahrer und rauchte ununterbrochen.

Kurz nach sechs Uhr ging die Tür auf und Hannes Koßmann trat ein. Er trat auf seine Schwiegermutter zu, beugte sich über ihre Hand und küßte sie mit betonter Höflichkeit. Dem Schwager schüttelte er stumm die Hand. Von seiner Frau nahm er nur durch kurzes Kopfnicken Notiz.

„Wenn ihr mich sprechen wollt, bitte ich in mein Arbeitszimmer zu kommen. Wir sind dort auch vor jedem Zuhörer sicher."

„Ja, Hannes, wie du meinst." Frau d'Oleron erhob sich und ging durch die Tür hinaus, die ihr von dem Schwiegersohn aufgehalten wurde. Hinter ihr fuhr Richard.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Das Volksspiel von Doktor Faust. Die sommerlichen Veranstaltungen des Münchener Kulturamtes, die mit einer Mozartwoche, mit abendlichen Serenaden im Brunnenhofe der Residenz und mit einer Kulturfilmwoche abwechselten, gipfelten in einer ungemein farbigen Wiedergabe des alten Faust-Spieles auf der stilvoll improvisierten Bühne im Alten Rathaussaal, der mit seiner gotischen Wölbung das Ganze stimmungsvoll umrahmte. Neben der Bestrafung des Erzzauberers Faust, der durch Albert Lippert ausdrucksvoll dargestellt wurde, geht das muntere Treiben des Hans Wurst einher, den Ernst Barthels mit echt bodenständiger Komik ausstattete.

Eine neue Oper. Das Textbuch zu der neuen Oper „Der Uhrmacher von Straßburg" hat P. Ginthum-Landau (Pfalz) geschrieben. Die Oper behandelt das Schicksal des Meisters, der die erste astronomische Uhr für das Straßburger Münster baute.

In Kiel wird ein U-Boot-Film gedreht. Soeben hat die Ufa in Kiel mit den Aufnahmen zu einem Film begonnen, der der U-Boot-Waffe gewidmet ist. Bei den Außenaufnahmen werden Kiel und Memel die bildliche Szenerie stellen. Die Spielleitung liegt in den Händen von Günther Rittau. Die Hauptrollen sind mit Carsta Löck, Ilse Werner, Herbert Klatt und Klemens Hasse besetzt.

Kapitänleutnant Wilhelm Rollmann erzählt..

Von Kriegsberichter Jochen Brennecke

DNB. . . . 13. August. (PK.) Immer näher schiebt sich das U-Boot an die Pier. Der Befehlshaber der Unterseeboote, Konteradmiral Dönitz, mit den Offizieren seines Stabes ist erschienen. Eisern steht die Ehrenkompanie. Drei donnernde Hurras brausen den Tapferen entgegen. Und nicht minder kräftig, wenn auch etwas rauher und dunkler in der Stimme, kehren sie zurück von denen da im grauen, öligen, verschmierten Arbeitsanzug, von denen da, die an Deck des Bootes stehen und aus deren Augen Stolz und Freude leuchten, deren Gesichter aber die Härte der Tatbereitschaft, des Opfern und des Kampfes tragen. Der Bart — auch der fehlt nicht. Wilde braune oder schwarze Krausen schmücken die Gesichter dieser Männer; oben im Turm der Kommandant. Seine Aermelstreifen sind verschlissen und verblichen.

Als erster springt der Kommandant an Land, entert die steile eiserne Stufe der Mole und wird von seinem Admiral durch Handschlag begrüßt. Mit dem Kommandanten begibt sich dann der Befehlshaber der Unterseeboote an Bord. Vor der angetretenen Besatzung spricht der Admiral soldatisch knappe Worte der Anerkennung. Er erwähnt in seiner Ansprache noch einmal die großartigen Erfolge Kapitänleutnants Rollmann und überreichte ihm das Ritterkreuz.

Wir steigen hinab durch das enge Turmluk des Bootes und sprechen unten in seinem Heiligtum den Kommandanten, einen gebürtigen Wilhelmshavener, groß geworden in Friedrichshafen und Koburg. Kapitänleutnant Rollmann erzählt:

Haargenau saß unser Aal im „Wirbelwind".

„Ja, es ist vielleicht merkwürdig, aber so ungemein schön, daß wir ausgerechnet zu Beginn und zum Abschluß der Fahrt ein englisches Kriegsschiff vernichteten. Sehen Sie, der Zerstörer lief uns, nachdem wir 14 Tage in See waren, vor das Rohr. Zerstörer abzuknallen, ist für einen U-Boot-Kommandanten von vornherein keine leichte Aufgabe. Wie bekannt, sind diese Schiffe, deren Hauptaufgabe u. a., dank ihrer hohen Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit, ist, U-Boote anzugreifen, zu rammen oder durch Wasserbomben zu versenken, die gefährlichsten Gegner der Unterse-Boot-Waffe. Es war eine harte, langwierige Arbeit, überhaupt an den Zerstörer heranzukommen. Er fuhr wilde Zickzackkurse und wechselte dauernd seine Fahrtstufen. Und dennoch gelang es mir, eine gute Schußposition zu erreichen. Er mußte fallen, der ‚Wirbelwind'. O ja, ich hatte ihn erkannt, diesen flinken, aber nicht allzu flinken Burschen. Schußposition. Rohr ausfahren. Rohr ein! Torpedo fertig — los! Sie können es nicht begreifen, niemand an Land wird es begreifen, was das für Sekunden sind, dieses grausame Warten auf den Treffer, das sind keine Sekunden mehr. Wie Ewigkeiten drängen sie sich auf. Durch das Sehrohr erblicke ich fast gleichzeitig mit einer unser Boot durchschüttelnden Detonation eine in den Himmel steigende Rauchfahne. Genau mittschiffs, aber auch haargenau saß unser Aal. Der ersten Detonation folgt eine zweite. Noch einmal wirbeln Rauchwolken und Schiffsteile durch die Luft. Vermutlich sind Munitionskammern oder die Kessel detoniert.

Neben dem schwer getroffenen, im Dunst als vollkommen zerfetzt auszumachenden Zerstörer erkenne ich einen merkwürdigen Gegenstand. Es ist das Vorschiff, das vollkommen abgetrennt wurde und vor meinen Augen in fünf bis sechs Sekunden in die Tiefe sinkt. Ihm nach folgen die restlichen Trümmer des Zerstörers. Ich glaube nicht, daß viel gerettet wurde."

Zwei Schüsse in Sekundenabstand abgeschossen.

„Und was, Herr Kapitänleutnant, bezeichnen Sie als Ihre schönste Stunde des Unternehmens?"

„Schwer zu sagen. Nicht nur die Erfolge, auch das Leben mit meinen Männern über Wasser und unter Wasser, das alles sind Stunden und Sekunden, die mir wert und heilig für alle Zeiten sein werden. Doch dies eine. Stellen Sie sich einen Riesengeleitzug vor. Was bedeuteten uns all die Sicherungsfahrzeuge, ran! unsere Parole, ohne unvorsichtig zu sein. In der Mitte des Geleitzuges, da schwamm er, der Bobby, für den ich in Gedanken meinen blitzenden schlanken Aal streichelte. 15 000 bis 20 000 Tonnen schätzen wir. Es blieb mir nur wenig Zeit für diesen ersten. Und wieder perlte das Wasser auf von einer Laufbahn des Verderbens. Und wieder Sekunden qualvollen Wartens, und noch während des Wartens überlegte ich es, raus auf den zweiten und auf den nächsten Dampfer. Ich hatte es kaum überdacht, da dröhnte auch die Detonation, und Sekunden später eine zweite. Auch der zweite für den zweiten hatte gesessen. Ein Torpedo vernichtete das dicke, 18 000 Tonnen große Schiff, und der zweite tat nicht minder seine Wirkung, auch dieser Dampfer sank auf den Grund Dadurch, daß gleich zwei Schiffe in Sekundenabstand abgeschossen wurden, gerieten die sichernden Fahrzeuge des Geleitzuges außer Rand und Band, drehten durch. Völlig kopflos kurvten die Boote durch das Gewässer. Man vermutete, nicht einmal zu Unrecht, gleich zwei der teuflischen Gesellen unter Wasser, an Backbord und Steuerbod. Für uns ein glücklicher Umstand, da dadurch die Abwehrkräfte zersplittert wurden."

Aus demselben Geleitzug holte sich Kapitänleutnant Rollmann im Laufe des Tages, den Verband immer wieder umschleichend, witternd wie ein Raubtatze, noch zwei weitere bewaffnete Handelsschiffe. Freude in Trojas Hallen zog ein, als er seinen Männern das stolze Ergebnis von 48 000 Tonnen versenkten Schiffsraumes meldet. Unter diesen vier Schiffen auch ein wertvoller bewaffneter Marinetanker."

„Weggewischt war der Tommy. Aus!"

„Und wie war das mit dem U-Boot, Ihr schönster und letzter Erfolg?"

„Von vornherein — wir waren uns alle darüber im klaren, daß dies ein Einsatz aufs ganze werden würde, kennen wir doch selbst die Schliche und Möglichkeiten dieser Waffe. Ein Prachtwetter herrschte, die See vollkommen ruhig, als mein Ausguckmann voraus einen grauen Schatten ausmachte. Ein Mast — oder der Turm eines U-Bootes? 'ran, immer näher 'ran. Wir fuhren über Wasser und mußten höllisch vorsichtig fahren. Also doch ein U-Boot, ein Prachtstück eines Engländers, unverkennbar an seinen Turmaufbauten. Ich ging auf Tiefe und manövrierte mich noch näher mit dem Seerohr heran. Es dauerte lange, ehe ich endlich eine günstige Schußposition erreichen konnte. 'raus mit ihm, dem Letzten seines Stammes. Ein leichter Ruck und der Torpedo verließ das Rohr. Warten, warten, endlich ein Grollen und Rumoren. Durch das Sehrohr nur eine Sprengwolke, und Sekunden später nichts mehr. Weggewischt war der Tommy, aus!

Ich ließ schnell auftauchen, um noch zu retten, was zu retten war. Nur einen einzigen Mann, und auch dieser noch verletzt, konnte ich übernehmen — ausgerechnet einen Australier. Der vollkommen benommene Soldat erzählte später, daß er vor Wochen erst aus Australien gekommen wäre. Man hätte ihn nach einer kurzfristigen, völlig unzulänglichen Ausbildung auf das U-Boot gesetzt. Als Gefangener trat er nun seine letzte Seefahrt in diesem Kriege an."

„Tjä, das ist allens", endete Kapitänleutnant Rollmann.

Unsere Kurzgeschichte

Begegnung im Korn / Erzählung von Franz Braumann

Als sich Peter, der junge Bauer auf der Rosenstatt, aufatmend in den Feldrain niederließ, schloß er vor einem jähen Lichtschein blinzelnd die Augen. Mit einem leisen Fluch fuhr er wieder empor. Verdammtes Licht! Woher stach das plötzlich in das fahle Dämmern? Peter stand sekundenlang reglos, doch das Leuchten zuckte nicht mehr auf. Er hob das suchende Auge von der griffnahen Umgebung und blickte das schmale, flache Bachtal hinauf, die wiesenkahlen Hänge hinan, über den Wald hinauf, der wie tausend spitze Lanzen steil und stumm in den milchigen Mondhimmel stach. Die schmale Sichel des abnehmenden Nachtgestirns lag schon tief an der hohen Himmelslinie, und bleiche Wolkenschleier hingen darüber.

War aus der fahlen Weite ein Blitz hereingeflammt? Auch diese Frage verblaßte wieder — kein Donner murrte über den Himmel. So setzte sich der Jungbauer von neuem in das taulge Gras. Vor ihm verloren sich in der flachen Talsohle mählich die Schatten der Kornschober In seinem Rücken firrte das reife Korn, und die Heimchen sangen lauter als am Abend.

Peter Rosenstatter lächelte und begann summend die Schober des Korns unter ihm zu zählen. Eine Zeile hatte er schon ausgezählt, zwei, drei, da verlor sich wieder die wachsende Zahl. Er sank träumend zurück in den wachen Tag und sah sie wieder vor sich: Barbara!

Barbara, hast du meinen leisen Ruf vergessen? Barbara, kommst du? Den ganzen Tag standst du vor mir im Nachbarfeld; ich fühlte die Hitze nicht mehr und ließ mich von den Mücken blutig saugen. Und du errötetest doch und nicktest auf die leisen Worte hin über den Rain: Komm heraus an den Acker, heute noch — ich muß dich etwas fragen!

Peter ließ sich tiefer in das hohe Gras sinken.

Er starrte mit leisem Pfeifen hinauf in den hohen Bogen der Nacht — aber die mählich wie in weichem Schleier ertrinkenden Sterne erfaßte sein Auge nicht. Er horchte und schaute zurück in den Tag.

Als er einmal ohne Absicht den Kopf aus dem Gras hob, sah er auf dem Feldweg eine Gestalt ohne Regung stehen. „Du bist doch gekommen, Barbara!" raunte er halblaut.

Barbara nickte und strich mit der Hand durch das knisternde Korn. Sie zeigte auf den dunkleren Streifen im Rain, wo Peter im Gehen den Tau von den Gräsern geschüttelt hatte: „Eine ganze Spur hast du schon ausgetreten!"

Der junge Bauer wandte sich um. „Eine trockene Spur für dich! Komm mit!" Und als er nach ihr griff, entzog sie ihm die Hand nicht.

Sie vertaten noch manche Worte mit halblauten Reden ohne tiefere Beziehung. Als Peter fragte, wie sie sich fortgestohlen habe, allein, spät am Abend, lächelte Barbara: „Die Sichel hab' ich vergessen — dort, wo du mich angeredet hast!" Und auch die Magd erfuhr, daß Peter, dessen Mutter noch selber Bäuerin war und den jungen Bauer streng am Zaum hielt, seine Sense abends ungesehen tief in den Rain versteckt hatte. Morgen aber brauchte er sie daheim.

Peter schwieg eine Weile neben Barbara. Er suchte Worte und fand sie nicht. „Das Korn, siehst du, wie die Schober dicht stehen!" fing er von neuem an. Die junge Magd nickte stumm. Peters Herz tat einen heißeren Schlag. Er sah nicht hinüber, aber er fühlte plötzlich, wie sie kühler wurde mit jedem Wort. Er spürte ihren Blick und preßte knirschend die Faust in den Boden. Jung bist du doch noch; neunzehn vielleicht oder gar erst achtzehn? schien sie zu fragen. Woher doch! — aber ihm wurde die Frage nicht leicht.

Der junge Rosenstatter erhob sich jäh. „Geh mit hinab zu unserm Korn — die Aehren liegen heuer schwer in der Hand!" Er faßte nach der Hand der Magd — aber die lag nun kühler in der seinen.

Tiefer unten im schmalen, flachen Tal gingen sie schon, da sprang jählings wieder die scharfe Helle über den Himmel. Barbara zog langsam ihre Hand zurück. „Ein Gewitter wird noch kommen!"

In den Hälfte der ersten Schoberzeile standen sie erst, da flammte ein neuer Blitz über das Tal. Aller Abendwind hatte sich verloren in den paar Weiden am flachen Bach. Der Donner knurrte wie ein großer Hund hinter dem hohen Wald. Der junge Bauer hob den Kopf, und er mußte sehen, daß alles Gestirn im fahlen Schleier ertrunken war. Schwärzer als die Nacht wallte eine neblige Wand unter dem Mond. Sie wogte höher — die Welt sank in Düster.

Wie gelbe Schnüre flackerten und erloschen die Blitze davor. Der Donner stieg knurrend über den Wald herein.

Barbara fröstelte plötzlich. „Geh'n wir nicht heim?"

Als sie zurückblickte, stand Peter starr wie eine Säule. Er sah den hängenden Himmel und sah das Korn in den Schobern. Wenn die Wolken barsten und wieder die Regenflut kam wie damals — als der Vater noch lebte! Da war in einer Stunde der Bach übergeronnen wie ein See, und das Korn fortgeschwommen, verdorben — das ganze Korn jenes Jahres! Das ganze Korn!

„Heimgehen? Nein!" Er faßte Barbara hart am Arm. „Das Korn muß weg vom Tal, dort hinauf!" Er wies auf den Hang des Nachbarn.

„Das Korn? Jetzt, in der Nacht?"

Aber da hatte der junge Bauer kein Wort mehr für sie. Er umschlang einen Schober, sieben Garben, und trug ihn rasch und behutsam über den Acker hinauf. Einen — da aber standen mehr als hundert!

Hinter dem dritten Schober hielt ihm Barbara die Arme entgegen. „Faß zu — für einen ist der Schober zu schwer!" Sie legten die Garben um und trugen ihn zusammen hinauf. Barbaras Hände hielten fest — sie trugen viele Schober hinauf, bis der Sturm ins Tal stieß. Da zischten die Aehren sausend, und hinter den blendenden Blitzen gellte berstender Donner. Die Zeilen Korn jedoch dehnten sich ins Ungemessene. Sie liefen noch keuchend, als die ersten Tropfen niederklatschten. Vor dem letzten Schober Korn schleierte schon tosender Wolkenbruch.

Später saßen sie unter Garben am Hang, und in mancher Sekundenhelle sahen sie, wie das Wasser fast plötzlich aus dem Boden stieg. Gegen Mitternacht füllte das schmale Tal eine schlammige Flut.

Barbara fror an der Seite Peters. Sie hatten stumm dagesessen die halbe Nacht. „Geh heim jetzt — du sollst mir nicht krank werden!" sagte Peter.

Gehorsam erhob sich die junge Magd. Sie stand noch zögernd. „Und wann willst du mich fragen?"

Peter lächelte. „Später — wenn das Korn daheim ist!" Dann wandte er sich ab von Barbara und zählte ernst wie ein Bauer die Schober des gereiteten Korns.

Und siehe — es fehlte keiner!

Neues aus aller Welt

20 000 Blumen auf Soldatengräber

Amsterdam, 14. August. Deutsche und Niederländer haben sich im Ausschuß zur Schmückung der Heldengräber in den Niederlanden, dessen Ehrenvorsitz kürzlich General der Flieger Christiansen übernommen hat, mit großem Erfolg um die würdige Ausgestaltung der letzten Ruhestätten der Gefallenen bemüht. Wie die Gegner von einst nun im Tode vereint sind, so haben sich Niederländer und Deutsche an den Gräbern der Gefallenen zuerst die Hände gereicht. Bei der Pflege der letzten Ruhestätten kannte man keinen Unterschied der Nationalität.

Die einheimischen Blumenzüchter stellten sich sofort in den Dienst der guten Sache und gaben von ihren Beständen in wenigen Wochen 20 000 Topfpflanzen ab. Von den Hauptblumenzentren wurden sie auf die einzelnen Friedhöfe verteilt.

Ein Treibhaus auf dem Schienenstrang

Kiel, 14. August. Auf dem Apenrader Bahnhof in Nordschleswig erregte dieser Tage ein Wagen Aufsehen, der wie ein auf Schienen laufendes Blumengeschäft aussah. Eine dänische Großfirma, die in dieser kraftwagenlosen Zeit nicht mehr wußte, wie sie zu ihren Kunden kommen sollte, hatte einen Eisenbahnwagen gekauft und ihn zum Blumenladen und Treibhaus umgewandelt. Der Wagen hält auf den einzelnen Stationen und lädt die örtlichen Gärtner zum Einkauf auf Grund der Besichtigung ein.

Klubjacht kenterte

Augsburg, 14. August. Bei einem über der Ammerseegegend niedergegangenen schweren Unwetter ereigneten sich auf dem durch Segel- und Paddelboote stark belebten See mehrere Unglücksfälle durch Bootskenterungen, bei denen insgesamt vier Personen ertrunken sind. Mit einer Klubjacht des Augsburger Segelklubs verunglückte der Chefarzt des Krankenhauses Regensburg, Dr. Stebich, mit seiner Tochter Hertha tödlich. In der Mitte des Sees wurde die Klubjacht durch den Orkan auf die Seite gelegt, sie lief voll Wasser und sank. Die drei Insassen, Dr. Stebich, seine Tochter und deren Freundin, versuchten schwimmend das etwa 1500 Meter entfernte Ufer zu erreichen. Während die letztere glücklich ans Ufer kam, verließen Dr. Stebich und seiner Tochter die Kräfte, so daß beide ertranken. Fast zur gleichen Zeit und an der gleichen Stelle kenterte auch ein mit drei Personen besetztes Paddelboot. Dabei ertranken ein 25jähriger Arbeiter aus Augsburg und ein 9jähriger Junge aus Utting.

Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat

Hildburghausen, 14. August. Recht hartnäckig war ein 16jähriger Selbstmordkandidat im Kreis Altenburg (Thüringen), der in die Schwarze Elster sprang. Da er wegen des niedrigen Wasserstandes nicht ertrank, erkletterte er einen Mast der Ueberlandleitung und griff an ein Hochspannungskabel. Mit einer stark verbrannten Hand stürzte er auf die Erde und blieb die ganze Nacht über schwer verletzt im Freien liegen, bis er am Morgen aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht wurde.

Vollstreckung von Todesurteilen

Berlin, 14. August. Am 13. August 1940 ist der am 22. März 1905 in Wanne-Eickel geborene Josef Wasko hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Volksschädling zum Tode verurteilt hat.

Wasko war ein vielfach vorbestrafter Gewalt- und Gewohnheitsverbrecher, der schon zehn Jahre in Strafanstalten zugebracht hat. Er hat die Verdunkelung zu einem Einbruch ausgenutzt, bei dem er einem jungen Ehepaar während der Einberufung des Mannes die gesamte Wäscheaussteuer stahl.

Am 13. August 1940 ist ferner der am 26. August 1912 in Porombka geborene Eduard Baginski hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kattowitz wegen Mordes zum Tode verurteilt hat.

Der in seinem Wohnorte als brutal bekannte Pole Baginski hat am 1. August 1939 nach vorangegangenem Familienstreit seinen hilflos am Boden liegenden Bruder kaltblütig erschossen.

Neues in Kürze

Schüler in den Bergen abgestürzt.

In den Otztaler Bergen stürzte an der Südseite des Nordkogels bei Sölden ein Schüler aus Braunschweig 300 Meter in die Tiefe. Seine Leiche wurde von einer Gendarmeriepatrouille geborgen und nach Sölden gebracht.

Wieder Aalrutten in der Eger.

Ein seit vielen Jahren aus dem Egerfluß verschwundener Fisch, nämlich die Aalrutte, auch Aalraupe oder Lenkfisch genannt, ist in der letzten Zeit wieder aufgetaucht und konnte zur Freude der Jünger Petris in stattlicher Anzahl gefangen werden.

Flüchtlinge demolieren Warenhaus in Marseille.

In Marseille fanden erneut Kundgebungen statt, die sich diesmal gegen die jüdischen Besitzer der Warenhäuser richteten. Etwa 1000 Flüchtlinge drangen in das größte Warenhaus ein und zertrümmerten die Fensterscheiben und Auslagen.

Viehschächten in der Synagoge.

In Satmar im nördlichen Siebenbürgen ist die Polizei dahintergekommen, daß die jüdische Kultusgemeinde gesetzwidrig durch den Rabbiner Vieh schächten ließ und zwar ausgerechnet in der Synagoge, wo auch der Verkauf des Fleisches dann stattfand.

Fortsetzung der antijüdischen Aktion in der Slowakei.

Im Zuge der antijüdischen Maßnahmen der slowakischen Regierung wurde vom Innenministerium verfügt, daß in jüdischen Haushaltungen, das sind solche, in denen mindestens eine Person Jude ist, keine arische Hausgehilfin unter 40 Jahren tätig sein darf.

Wieder Bildtelegraphie Deutschland—Holland.

Der Verkehr für Bildtelegraphie zwischen Deutschland und den Niederlanden wurde wieder aufgenommen. Ferner wurde der Postverkehr für gewöhnliche Briefsendungen zwischen den Niederlanden und Luxemburg wieder hergestellt.

Seemine in Nordwijk explodiert.

Mittwoch morgen ist in dem bekannten holländischen Badeort Nordwijk bei Amsterdam eine Seemine angespült und explodiert. In der Hauptstraße sprangen alle Fensterscheiben; da der Strand und der Boulevard rechtzeitig gesperrt waren, kamen Personen nicht zu Schaden.

10 000 Zentner Briketts durch Torf gespart.

In Heinrichswalde (Elchniederung) wurden eine Million Stück Torf hergestellt, die mehr als 10 000 Zentner Briketts ersparen.

Heitere Pillen aus der bunten Schüssel

Krebse.

Der alte Bobby lebt noch.
Jüngst ging er über den Naschmarkt.
Neugierig blieb er vor einem Korb stehen.
„Was sind denn das für komische Tiere?" fragte er.
„Krebse, Herr Baron."
„So, so, Krebse! Die echten roten gibt's wohl im Krieg auch nimmer!"

Sehnsucht.

Junge Mädchen saßen am Bergrand.
Eines von ihnen winkte mit einem weißen Tuch ins Tal.
„Wem winkst du, Marianne?"
Marianne errötete:
„Es soll ein Fronturlauber in der Gegend sein —"

Leichter Irrtum.

Ich lud Linda auf Frankfurter Würstchen ein. Eine große Delikatesse in der heutigen Zeit. Ohne ihr etwas zu verraten, hatte ich sie bei der Kellnerin bestellt. Ein ganzes Paar hatte ich für Linda bekommen. Als Linda sie gegessen hatte, fragte ich:
„Hat es dir geschmeckt?"
Sie nickte:
„Gut waren die Hörnchen!"

Frechheit.

Frech sind die Weiberleute oft. Ich saß in einem Bräu, die Kellnerin trug einen Schweinsbraten vorüber, eine ungeschickte Handbewegung und die ganze Soße schwappte mir über meine graue Hose.
Wütend sprang ich auf:
„Passen Sie doch auf! Jetzt ist meine Hose voll Fett!"
Die Kellnerin antwortete seelenruhig: „Ja mei — und nit amal a Fettmarken haben's hergeben müssen!"

Ehrlich währt am längsten.

Lehrer: „Wer kann mir ein Beispiel für das Sprichwort „Ehrlich währt am längsten nennen?"
Jüppchen: „Wenn ich ming Schullarbeit vum Pitter afschrieve, den ich schnell fädig, maachen ich se allein, durt et vill länger."

Kein Grund zur Aufregung.

„Wo ist denn Frau Hinz?"
„Ach, die ist vor anderthalb Stunden mal eben für fünf Minuten zu Frau Kunz gegangen!"



Dänemark spart Benzin.

Der Sperling begeistert: „Ah, jetzt beginnen wieder die fetten Zeiten!"

Rund um das Lipperland

Bad Oeynhausen. Ein Blick in Bad Oeynhausens Kulturwinter. Die Oeynhausener haben es nicht zuletzt ihrem „Staatlichen Bade" zu danken, daß sie auch vor allem im Sommer mit kulturellen Veranstaltungen mannigfacher Art bedacht werden. Wie tragfähig aber überhaupt das kulturelle Leben dieser kleinen Stadt ist, das beweist seit Jahren ein ungemein lebendiger Kulturwinter. Auch der Winter 1940/41 wird darin seinen Vergängern nicht nachstehen, wie ein Blick in den Veranstaltungsplan sehr bald beweist, der jetzt von der Dienststelle Bad Oeynhausen der NSG. „Kraft durch Freude" herausgegeben wird. Das „Kurtheater" wird wieder, wie alle Winter, ein lebendiger Kulturmittelpunkt werden. Seinen Höhepunkt wird dieser Winter für Oeynhausen dann in der Gaukulturwoche im April nächsten Jahres erreichen, für die eine Reihe bedeutsamer Veranstaltungen geplant sind. Es sei bereits jetzt auf Shakespeares „Sommernachtstraum" und Schillers „Don Juan" hingewiesen. Kostbarkeiten werden ein Kammermusikabend des Dresdener Streichquartetts, ein Konzert des berühmten Bielefelder Kinderchores unter Oberschelp und ein weiterer anspruchsvoller musikalischer Abend sein.

Paderborn. Zoobär brach aus und wurde abgeschossen. Ein Transport Löwen, die für den im Aufbau befindlichen Paderborner Zoologischen Garten bestimmt waren, wurde vom Pech verfolgt. Nachdem sich am Donnerstag ein Löwe „selbständig" gemacht und große Aufregung verursacht hatte, brach am Sonntagmorgen auf dem Zoogelände in der Nähe der Fischteiche, der sogenannten Dubbeloh, ein Uralbär aus. Er befand sich in einem Transportkäfig, in dem man ihn noch gelassen hatte. Der Tierwärter rief morgens gegen 7.30 Uhr die Polizei herbei. Ein Beamter erschien auch bald mit einem Karabiner und erschoß den Bären, der sich im Gebüsch des Zoogeländes aufhielt. Daß es überhaupt möglich war, daß das Tier ausreißen konnte, soll auf unzureichendes Verpackungsmaterial zurückzuführen sein.

Paderborn. Neunzigjährige zog siebzehn Kinder auf. Ein für die Volksgemeinschaft außerordentlich reiches Leben hat die Witwe Katharina Mündelein aus Paderborn hinter sich, die jetzt ihren 90. Geburtstag feiern konnte. Sie ist geistig und körperlich noch recht gesund und frisch. Daß sie in neun Lebensjahrzehnten viel erlebte, vor allem in fünf Kriegszeiten dieser Spanne, ist selbstverständlich. Was ihr Verdienst besonders reich gestaltet, ist die Tatsache, daß sie siebzehn Kinder großgezogen hat. Sie heiratete ihren Gatten, als dessen neun unmündige Kinder die Mutter verloren hatten. Dann schenkte sie selbst noch acht Kindern das Leben. Am Abend eines solchen arbeits- und opferreichen, aber um so schöneren Lebens, fließen ihr aus der Bevölkerung die herzlichsten Glückwünsche zu.

Dalhausen. Kind von der Mähmaschine der Fuß abgeschnitten. Das drei Jahre alte Söhnchen des Bauern Grone aus Dalhausen kam der Mähmaschine zu nahe; dabei wurde ihm von einem Messer der Mechanik der Fuß oberhalb des Gelenkes glatt abgeschnitten. Es wurde ins Bevernungener Krankenhaus gebracht. — Besondere Vorsicht ist jetzt zur Ernte- und Hauptarbeitszeit auf dem Lande am Platze, da die Landmaschinen besonders für Kleinkinder große Gefahren in sich bergen.

Am Dienstag entschlief unsere kleine

Jutta

im Alter von 10 Wochen.

Conrad Barkhausen jun.
und Frau Erna, geb. Gnadt.

Bad Salzuflen, den 14. August 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. August, um 3 Uhr von der Friedhofshalle, Herforder Straße, aus statt.

Zum Ableben meines Vaters sind uns in reichem Maße Zeichen der Anteilnahme zugegangen. Allen, die des Verstorbenen und unser gedacht haben, sage ich zugleich im Namen meiner Angehörigen auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank.

Heinrich Diekmann

Bünen a. d. Lippe, den 15. August 1940.

Der in Stadt und Land bekannte

Alba Gurkendoktor

erhält die Gurken knackfest und frisch. Seit Jahren von Millionen Hausfrauen erprobt und gelobt.
Neue Rezepte – auch für Tomatenmark – bei Ihrem Händler.

Rodeck's Kinder-Grieß

die hochwertige Kindernahrung mit biochemischen Zusätzen

Paket 0.60 RM. und 1.10 RM.

Freiligrath-Drogerie E. Petri, Drogerie Hans Kaul. In Hiddesen: Fachdrogerie Hans Asendorf, in Horn: Teutonia-Drogerie Max Schmitt, in Schötmar: Bahnhof-Drogerie Kartheus, in Lemgo: Drogerie Kellner

---

Kaufe getrag. **Garderobe** aller Art. Übernehme Entrümpelung von Böden. **Fred John, Detmold, Schülerstraße 15.**

Neues Bohnerwachs

hervorragend für Linoleum und Parkettfußböden, Hochglanz poliert. 4 kg portofrei Nachn. RM. 7,50, 4 kg Bohnermasse desgl. RM. 5,50. Alles in Dosen, bei Nichtgefallen sofort Geld zurück.

Chemische Fabrik Dieck
Hamburg 1, Glockengießerwall 25.

Um Freitag ab 8 Uhr **fettes Fleisch**



F. Kruse, Roßschlachterei
Detmold, Meierstr. 6, Fernr. 3100

Für die Einmachezeit:

Bindegläser 3 Liter	60 ₰	Glashaut 1 Bogen	18 ₰
Bindegläser 2 Liter	40 ₰	Salizylpapier 1 Bogen	8 ₰
Bindegläser 1½ Liter	33 ₰	Salizylpapier 2 Bogen	15 ₰
Weinessig Liter	38 ₰	Salz, fein und grob 500 Gramm	13 ₰
Speise-Essig Liter	26 ₰	Lorbeerlaub Päckchen	10 ₰
Essig-Essenz Flasche	75 ₰	Gurkenretter Päckchen	10 ₰
Opekta 1.54 und	70 ₰	Gurkengewürz Päckchen	10 ₰
Flaschenkorken			Stück 2 ₰

Wortmann Nachf. Chr. Köster
Detmold, Schülerstr. 22

Ida Däschle
Fritz Dickewied
VERLOBTE

Oberrottweil am Kaiserstuhl — Wahmbeckerheide i. L.
15. August 1940

Wir haben uns verlobt

Mariechen Walter
Theodor Gösselkeheld

Höntrup z. Z. Brake — Lemgo z. Z. Zandvoort (Holland)
im August 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Günther Richter
Martha Richter, geb. Kuhlmann

Guben (Niederlausitz) — Lage i. L., Theodor-Körner-Str. 4
15. August 1940

Für die vielen Beweise warmer Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter danken wir herzlichst.

Geschwister Hofmann.

Detmold-Heiligenkirchen, im August 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Jäger.

Berlebeck, den 14. August 1940.

Aus Lagervorrat sofort lieferbar:

Osterrieder-Höhenförderer
Mc-Cormick-Ackerschlepper
Printz, Lembke u. Eberhardt Anbau-Kehrpflüge
Eberhardt-Scheibeneggen

August Burre, Brake/Lippe
Telephon 572 73 Lemgo.

Viehmarkt

Der nächste Viehmarkt in Detmold findet am 20. August 1940 statt.

Detmold, den 12. August 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Maul- und Klauenseuche

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Ehrentrup unter dem Klauenviehbestande des

Bauern Hermann Langemeier in Ehrentrup

amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird zum Schutze gegen diese Seuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung der Landesregierung folgendes bestimmt:

1. Den Sperrbezirk bildet die geschlossene Gemeinde Ehrentrup.
2. Auf das Sperrgebiet finden die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnung der Landesregierung vom 17. Januar 1938 (Ges.-Sammlung Nr. 5) Anwendung.
3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Detmold, den 13. August 1940.

Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.

Empfehle

frische Schollen

½—1pfundig, zum Braten und Kochen.

Fisch-Jürgens
Detmold, Bruchstraße 31 — Ruf 2008.

---

2. Reichsstraßensammlung 17.+18. August

An dem eisernen Willen des deutschen Volkes werden die Ziele Englands scheitern!

Denkt an die Heldentaten unserer Soldaten!



Deutsches Rotes Kreuz
Deutsche Arbeitsfront · NS-Reichskriegerbund

Klaviere

Vollfander, kreuzsaitig . RM. 280.-
schwarzpolliertes, modern RM. 475.-
schwarzpol., neuwertig RM. 650.-
fabrikneue Kleinpianos und andere zu verkauf. Auf Wunsch Teilzahlg.

Musik-Braun, Detmold
Bismarckstraße 12 (Nähe Post)
Telephon 2074.

Bad Salzuflen / Theaterfaal

Donnerstag: Schwarzmeer-Kosakenchor ausverkauft!

Freitag, 20.15 Uhr, a. d. **Kurhausterrasse:** Mitwirkung des **Posaunen-Solisten Otto Hartmann,** Kammermusiker der Preuß. Staatskapelle an der **Staatsoper Berlin.**

Sonnabend, Kurtheater: **„Trockenkursus"** (Neuheit!) nachm. 16 30 Uhr: **„Sneewittchen und die 7 Zwerge".**

Montag, 20.15 Uhr, im Theatersaal: **Otto-Franz-Krauß-Abend: „2 Stunden deutsches Lachen".**

Karten zu RM. 1.— ab Sonnabend, 10 Uhr, a. d. Theaterkasse.

---

111. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung



am Freitag, dem 23. August 1940, Beginn 8½ Uhr

150 Tiere: 25 Kaltblutfohlen, 50 Eber und Bullen, 75 hochtragende Kühe und Rinder

Banguntersucht. Transport- und Abkalbeversichert. Alle Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. — Kataloge verschickt kostenlos die Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft e. V., Osnabrück, Möserstraße 10, Fernruf 5529.

---

3 Rinder sind als zugelaufen gemeldet

Eigentumsrechte sind umgehend bei mir geltend zu machen.

Der Amtmann als Ortspolizeibehörde in Brake i. L.

Drucksachen liefert die Lipp. Staatsztg.

Lehrte



Freitag, den 23. August
über 200 Tiere
davon 75 jge. staatl. gekörte Zuchtbullen
135 „ Milchkühe bzw. hochtragende Rinder

aus den bestbekannten Zuchten der Gebiete Mittelweser, Lüneburg, Stade u. Südhannover m. hohen Leistungsnachweisen. Scharfe tierärztl. Kontrolle kstl. Transport- und Abkalbeversicherung. Verkauf gegen Barzahlung oder bestätigte Schecks. kstl. Katalogversand durch

Verkaufsvereinigung Lehrte Hann., Viehverkaufshalle.

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig · Schluß der Anzeigenannahme Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen

Freie Stellen

Verkäufer(in), tüchtiger, und Lehrling zum 1. Oktober oder früher für Lebensmittelgeschäft. Kost und Wohnung im Hause. Angebote u. Nr. 3015 an die Lippische Staatszeitung.

Aushilfskraft für Geschäft od. Haushalt sof. gesucht, evtl. halbe Tagg. Dierks, Lebensmittel, Detmold, Bismarckstraße.

Suche für meinen Wirtschaftsbetrieb eine Morgenhilfe bis zum Mittag; junges Mädel oder Frau. Frau Gellrich, Schloßholle, Lange Straße 67.

Suche zum 1. Oktober junges Mädchen zur Erlernung des landwirtschaftlichen Haushalts (eventuell auch Pflichtjahr) bei Familienanschluß und Taschengeld. Frau Marg. Corbach, Humfeld 2 i. L.

Hausgehilfin, ordentliche, ältere, für ruhigen Haushalt zum 1. September oder später gesucht. Frau Weißbrodt, Lemgo, Mühlenkamp 10.

Hausgehilfin, ältere, selbständig in Kochen und Hausarbeit, in Dauerstellung zum 1. oder 15. September gesucht; evtl. nur tagsüber. Vorstellung zwischen 2 u. 4 Uhr. Frau von Schlabrendorff, Detmold, Hindenburgdamm 4.

Hausgehilfinnen, zwei, tüchtige, sof. oder später. Künstlerklause, Schwalenberg.

Hausgehilfin, freundlich, ehrlich und sauber, die selbständig arbeitet, zum 1. Oktober nach Lemgo gesucht. Meldungen unter Nr. 0319 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Putzfrau, zweimal wöchentlich, gesucht. Hillebrenner, Bad Salzuflen, Lange Straße 36.

Zu vermieten

Dauerheim geboten, mit oder ohne Verpflegung (Heizung, fl. Wasser). Näheres unter Nr. 00468 in der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Miet-Gesuche

In Schötmar oder Nähe größere 4-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu mieten oder Einfamilienhaus zu pachten gesucht. Lappenbusch, Oberpostsekretär, Postamt Schötmar.

Sonnige Wohnung, 3—4 Zimmer, einschl. Küche, zum 1. Oktober od. 1. November gesucht. Mietpreis bis 50 RM. Angebote unter Nr. 3018 an die Lippische Staatszeitung.

Wohn- und Schlafzimmer, möbliert, sofort von Kaufmann in Detmold gesucht; evtl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter Nr. 3014 an die Lippische Staatszeitung.

Kleine Wohnung, 3 Räume, mit Garten von älterem Ehepaar zum 15. September oder 1. Oktober gesucht. Preisangebote unt. Nr. 3017 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, möbliert oder unmöbliert, 2—3 Zimmer, in Detmold von Kaufmann sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 3013 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Radio, Volksempfänger, Batteriegerät, und Schülerfahrrad mit Bereifung billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 422 bei der Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kinderwagen, gut erhalten. Bad Meinberg, Alleestraße 230.

Kranken-Selbstfahrer mit Kugellager und guter Bereifung zu verkaufen. Aug. Benkelberg, Korbwaren, Schlangen 409.

Zimmer-Fahrstuhl (Selbstfahrer), stabil, nimmt wenig Platz ein, zu verkaufen. Aug. Benkelberg, Korbwaren, Schlangen 409.

Kisten abzugeben. Krumsiek, Detmold, Lange Straße.

Wäschemangel und eiserner Spülstein zu verk. Detmold, Krumme Straße Nr. 27.

Wäscheschrank, gut erhalten, zu verkaufen. Detmold, Paulinenstraße 2, part.



. . . mit Kleinanzeigen in der Lippischen Staatszeitung fährt man stets gut . . .

Kauf-Gesuche

Elektrische Hausversorgung mit Tiefsaugevorrichtung in gut erhaltenem Zustande zu kaufen gesucht. Fritz Niekamp, Lockhausen i. L., Tel. Bad Salzuflen 2233.

Truhe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00467 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Nähmaschine mit elektr. Antrieb, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0318 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Herrenfahrrad, gebrauchtes, gesucht. Angebote unter Nr. 3016 an die Lippische Staatszeitung.

Pacht-Gesuche

Kleine Landbesitzung mit etwas Land, Licht und Stallung auf längere Jahre von landwirtschaftlichem Fachmann im Amte Oerlinghausen oder Lage zu pachten oder gute Wohnung zu mieten gesucht. Meldungen unter Nr. 3012 an die Lippische Staatszeitung in Detmold.

Heirat

Pensionär, 61 Jahre, evgl., sucht alleinstehende Dame mit etwas Rente zwecks Führung eines gemeinschaftlichen Haushalts. Bei Zuneigung Heirat erwünscht. Zuschriften unter Nr. 3011 an die Lippische Staatszeitung.

Verloren

Verloren Sonntag mittag Kindermantel von Stühe bis Oelmühle Entrup. Abzugeben gegen Belohnung bei Wachtmeister Hofemann, Entrup.

Gefunden

Motorradfahrer-Handschuh in der Bruchstraße gefunden. Zu erfragen bei der Lippischen Staatszeitung.

Verschiedenes

Dauerheim oder Lebenskameradin mit etwas Eigentum sucht solider Rentenbezieher, 61 Jahre, evangelisch, mit Vermögen. Schriftliche Angebote unter Nr. 2997 an die Lippische Staatszeitung.

Foxterrier, seit 9. August entlaufen, schwarz-weiß, 8 Wochen alt. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung Detmold, Hermannstraße 23.

Wer beteiligt sich mit besserem Herrn an 14tägiger Freizeit? Gefl. Zuschriften unter Nr. 0317 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Stellenmarkt

Suche auf sofort nach den Hiesfelder Ziegelwerken einen älteren, erfahrenen

Brenner

Umgehende Meldung an

Friedrich Wiemann, Ziegelmeister Hiesfelder Ziegelwerke b. Dinslaken, Bez. Duisburg (Niederrh.)

Brenner

für Ziegeleibetrieb gesucht.

Gustav Schäfer
Leese Nr. 6.

---

1 Mädchen

für Küche und Haushalt und

1 Servierfräulein

zum baldigen Eintritt gesucht.

Hotel zur Wasserscheide.
Inh. Fr. Oswald, Würgendorf Kreis Siegen.

Suche zu sofort eine **Putzfrau** für 1 bis 2 Morgenst. **Frau Westphal, Bad Salzuflen,** Waldstr. 4.

Hausgehilfin

für Privathaushalt sofort oder später gesucht. Angebote an **Fischer,** Hotel Quellenhof, Bad Salzuflen.

Hausgehilfin

tüchtig, ehrlich, für sofort oder später gesucht. **Frau Hugo Spiecker, Wuppertal-Nächstebreck.**

Beamter i. R.

sucht für sofort Beschäftigung, war früher im Verwaltungsdienst tätig. Angeb. unt. Nr. 3010 an die Lippische Staatszeitung.

Achtung! Stellungsuchende!

Es ist nicht zweckmäßig, für Chiffre-Anzeigen Originalzeugnisse einzusenden. Bei Zeugnisabschriften u. Lichtbildern stets auf die Rückseite Namen und genaue Adresse des Bewerbers schreiben. Durch diese kleine Mühe ersparen Sie sich Aerger und Verdruß.

Die Biere sind wieder stärker eingebraut

Falkenkrug und Strate